

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).  
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tällig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung  
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaafenstein u.  
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnold  
in Berlin; Heinrich Fischer in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffite  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Adols Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geliefert wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

No. 292.

Bromberg, Mittwoch, den 13. Dezember.

1905.

## Lombroso gegen Lombroso.

Von sachmännischer Seite wird uns geschrieben: Im „Zeitgeist“ veröffentlicht Cesare Lombroso, der bekannte Turiner Professor, Anthropologe, Pathologe und Kriminologe, einen Aufsatz über die Zukunft des Verbrechertums. Utopistisch, wie der Titel vermuten lassen könnte, ist der Artikel nicht, vielmehr trägt er nur bekannte Dinge vor. Er berichtet über einen erfolgreichen Kampf gegen das Verbrechen und prophezeit eine noch größere und allgemeinere Wirkung, wenn die bewährten Mittel zur Verhütung von Verbrechen noch stärker und überall angewendet würden. Das vorangegangene, mustergültige Land ist Australien. Dort haben sich die Eigentumsvergehen (Diebstahl, Betrug, Untreue) um ein Drittel, die Gewaltdelikte, besonders Mord und Totschlag, um die Hälfte vermindert. Zu diesem Ergebnis haben nach Lombroso folgende Faktoren mitgewirkt: niedrige Getreide- und Brotpreise, soziale Reformen, durch die der australische Proletariat besser gestellt ist, als der europäische „Bureaucrat“, die Verdrängung der Schankstätten durch Teehäuser, die Erziehung der verwahrlosten und verwaisenen Kinder in öffentlichen oder privaten Korrekthäusern, die Sirtennatur der meisten (?) Australier, die sehr wenig zum Verbrechen disponiert. Die betreffenden Verhältnisse und Einrichtungen werden nach Mitteilungen Dr. Coghlans, eines um die Kriminologie verdienten australischen Gelehrten, näher dargelegt. Die weiteren Ausführungen Lombrosos lassen sich in die Worte zusammenfassen: Europa, tue desgleichen! „Ich glaube nun, ohne mich zu überheben, behaupten zu dürfen, daß, wenn man die Ideen meiner Schule adoptiert und gleichzeitig die sozialen und wirtschaftlichen Reformen akzeptiert, die die modernen Gesellschaften nicht mehr zurückweisen können, die zahlreicheren Verbrecher, namentlich Gelegenheitsverbrecher, die mit der Zeit durch eingehende Bekanntheit mit dem Gefängnis zu berufsmäßigen Verbrechern sich herausbilden, fast vollständig verschwinden werden.“

Hier wird der kundige Leser stutzen. Nicht über die Überchwänglichkeit dieser Erwartungen; denn je nun, der eine ist etwas mehr, der andere etwas weniger Optimist. Aber: „Ideen meiner Schule“. Was bedeutet denn das? Und noch an zwei anderen Stellen des Aufsatzes bezeichnet Lombroso die hier von ihm vorgetragene Anschauung als „meine Vorschläge und Reformen“, als „Ideen meiner Schule, die in verschiedenen Teilen der Welt zur Annahme gelangt sind.“ Und Lombroso vermahnt sich gegen den Vorwurf persönlicher Überhebung, wenn er von der Nachahmung des australischen Beispiels regenreife Wirkungen erwartet. Was heißt das? Lombroso ist in der ganzen gebildeten Welt bekannt als Hauptvertreter der anthropologischen Schule im Strafrecht. Er hat den Satz formuliert: Das Verbrechen ist angeboren. Am anatomischen Bau ist, nach Lombroso, der künftige Verbrecher zu erkennen.

Den andern Flügel der „modernen“ oder „positiven“ Strafrechtsschule — die beide im Gegensatz zur „klassischen“ Theorie und Schule stehen — bilden die Soziologen. Ihr namhaftester Vertreter ist der Berliner Strafrechtswissenschaftler von Liszt. Die soziologische Schule lehrt: die Ursachen des Verbrechens liegen in der Gesellschaft; die Umwelt, die äußeren Verhältnisse, in denen jemand aufwächst, die Erziehung, die er erhält, seine spätere äußere Lebenslage usw., machen ihn in erster Reihe zum Verbrecher. Es ist klar, daß die anthropologische Auffassung Lombrosos und die soziologische v. Liszts sich nahezu völlig ausschließen. Denn wenn der Verbrecher als solcher geboren wird, so kann es auf die gesellschaftlichen Verhältnisse nicht wesentlich mehr ankommen. Freilich fragt sich, ob denn alle anatomisch (angeblich) zu Verbrechern disponierten auch wirklich Verbrecher werden; oder vielmehr, da dies offenbar nicht der Fall ist, warum es nicht der Fall ist. Hier hat die Theorie ein großes Loch. Was aber Lombroso jetzt im „Zeitgeist“ vorträgt, das sind ja gar nicht mehr die Anschauungen der anthropologischen, sondern es sind die der soziologischen Schule. Wie kommt Saul unter die Propheten? Wie kommt Lombroso unter die Soziologen? Und mit welchem Recht nennt er die Gedanken der soziologischen Schule und die von ihr angeregten Reformen „meine Ideen“, „meine Reformen“?

Lombroso hatte sich, wie den Fachleuten bekannt war, schon in seinen letzten Schriften der soziologischen Richtung bedeutend genähert. Er hat sich, kurz gesagt, von Liszt und anderen deutschen Forschern überzeugen lassen. Diese Belehrungsfähigkeit, die Loslage von dem als Irrtum Erkannten, ist sehr zu loben; denn sie ist Gelehrten nicht leicht. Aber daß Lombroso nun meint oder

der Welt erzählen will, er sei der Urheber dieser Ideen, das ist geradezu pathologisch. Denn das alles haben Deutsche schon viel besser gesagt und begründet. Lombrosos frühere Schriften wiesen schon neben feinen Gedanken einen beträchtlichen Mangel an Zuverlässigkeit hinsichtlich der Tatsachen auf. Dieser neue Zehlgriß ist noch schlimmer. Aber es geht in einem Punkte den Gelehrten wie den Millionären: wie zu der ersten Million verhältnismäßig leicht die zweite hinzukommt, so steigert sich der durch eine gelehrte Leistung erworbenen Ruf durch die weiteren oft ins Ungeheuerliche, auch wenn sie an Wert tief stehen; das Publikum huldigt der einmal aufgestellten Autorität unbesonnen, kritiklos. Aber so weit geht es denn doch nicht, daß das Unterfangen Lombrosos, seine kaum erworbenen Kenntnisse für seine Entdeckungen auszugeben, vom gebildeten Publikum anders aufgenommen werden sollte als mit gebührender Heiterkeit und mit der Feststellung: Lombroso ist hier aus einem Erforscher der Pathologie selber zu ihrem Objekt geworden.

## Die letzte Rede des Reichskanzlers

Die letzte Rede des Reichskanzlers wird im Auslande weiter kommentiert. Popolo Romano schreibt, der deutsche Reichskanzler habe in seiner Rede mit Recht den Beitritt Italiens zum Dreibunde und die Erneuerung desselben nicht auf Sentimentalität, sondern auf die positive Wertschätzung seiner Interessen zurückgeführt. Wenn in der großen Mehrheit des italienischen Volkes nicht die tiefgehende, durch eine 25jährige Erfahrung befestigte Überzeugung herrsche, daß der Dreibund die sicherste Garantie des Friedens biete, hätte sich seine Erneuerung schwerlich rechtfertigen lassen, wenn auch zum Beitritt Italiens zum Dreibund wenigstens teilweise das Gefühl mitgewirkt hätte.

Echo de Paris schreibt, die neue Rede des Reichskanzlers zeige nur, daß seine Angriffs-Lust Frankreich gegenüber fortdauere. Besonders bezeichnend sei es, daß Fürst Bülow die Verantwortlichkeit für die Reise des Kaisers nach Tanger auf sich nehme, da er fühle, daß diese Reise im Reichstage keineswegs einseitig gebilligt werde. Liberale, Katholiken und Sozialdemokraten scheinen mit gleichem Mißtrauen und gleicher Verurteilung der Bülow'schen Politik gegenüber zusammenzutreten, welche man nur dann begreife, wenn sie der Ausdruck eines Willens sei, der lediglich eine äußere Lösung suche.

Die Londoner Times bespricht die Rede des Reichskanzlers und führt aus, es möge für ihn unmöglich gewesen sein, die Marokkofrage ganz und gar zu übergehen; aber es sei ihm zu begreifen, welche guten Ergebnisse ein Staatsmann von Bülow's Erfahrung und Takt, der angeblich auch von Friedensliebe befeuert sei, von einer eingehenden Besprechung dieser Frage im deutschen Parlament erwarten haben könnte. Die Franzosen hätten ihren Adel mit Mäßigung und gutem Geschmack in großem Gegenlage zur Grobheit der Rede des Reichskanzlers ausgedrückt. Das Blatt tadelt ferner, daß Fürst Bülow der Sozialdemokratie entgegengetreten ist. Das Blatt meint, dies sei kein gutes Verfahren. Über Bebel's Rede urteilt die „Times“: „Er sagte recht viel unangenehme Dinge, von denen einige um so unangenehmer waren, weil sie ein gutes Teil Wahrheit enthielten.“

Der „Manchester Guardian“ meint, die Antwort des Reichskanzlers habe um viele Grade unter der würdigen und bedeutenden Rede des sozialistischen Führers gelegen. Das Blatt sagt weiter, wenn nach dem Geheiß des Fortschritts, das ihr Wachstum bestimmt, die deutsche Sozialdemokratie stark genug sein wird zu handeln, so können wir hoffen, ein Deutschland zu sehen, das nicht mehr militaristisch ist. Das Blatt freut sich, daß die stärkste deutsche Partei die deutsche Weltpolitik bekämpfe. Kein liberaler Minister werde in der Guildhall antideutsche Reden halten.

Von Interesse ist auch eine japanische Auslassung. Der in Tokio erscheinende „Nishi Shimbun“ bespricht die Rede des Reichskanzlers, indem er dem Wunsche nach einer Besserung der deutsch-japanischen Beziehungen Ausdruck gibt und den Äußerungen des Fürsten Bülow über Ostasien beipflichtet. Das Blatt versichert, daß Japan friedliche Absichten habe: „Wir werden alle friedlichen Bestrebungen der Mächte, ihre Vertragsrechte auszunutzen, respektieren.“ Auf Grund der deutschen Erklärungen könnten Deutschland und Japan mit vereinten Kräften zur Aufrechterhaltung des Friedens und des Status quo in Ostasien wirken. Die Rede des Reichskanzlers sei eine Anerkennung der englisch-japanischen Auffassung über Ostasien. Es sei erfreulich, daß die deutsche und japanische Politik in Ostasien jetzt zusammengehen könnten.

## Südwestafrika.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Der Nordbetheraner Cornelius war, nachdem er die Umgegend von Keetmanshoop unsicher gemacht hatte, nach der Zwiebelhoebe ausgewichen. Von unseren Truppen dauernd verfolgt, wandte er sich wieder südwärts nach dem Waigwe und wurde am 21. November bei Garunaru westlich Keetmanshoop von der Kompanie Grüner angegriffen. Leutnant von Hardenberg und zwei Reiter wurden hierbei, wie bereits gemeldet, verwundet. Am 29. November überfiel Cornelius die Farm Garies (60 Kilometer südwestlich Bethanien) und hat nunmehr wieder die Richtung nach Norden eingeschlagen. Seine Schar scheint sich in mehrere Banden geteilt zu haben, die teils dem Tirasgebirge zuziehen, teils am Fischfluß westlich Keetmanshoop umherstreifen. Die Verfolgung ist aufgenommen.

Im äußersten Süden der Kolonie wurden von Banden des Morenga am 4. Dezember die Pferdebande der 9. Kompanie bei Sandfontein, die der 10. Kompanie bei Noredab überfallen. Ersterer wurden 156, letzterer 34 Reittiere abgetrieben, obwohl alle verfügbaren Kräfte sofort vorgingen.

Am 7. Dezember wurde der Viehposten von Kalkfontein durch eine 100 Mann starke Sottentottenbande, anscheinend gleichfalls Morengaleute, umzingelt. Dabei wurden 200 Stück Großvieh und Pferde, 400 Stück Kleinvieh abgetrieben. Zahlmeisteraspirant Selbach, der mit wenigen Reitern die Verfolgung aufnahm, um den Verbleib des Gegners festzustellen, sowie ein Unteroffizier fielen hierbei. Die zweite Kompanie Regiments 1 nahm von Murisfontein aus die Verfolgung des auf Gobabis abgezogenen Gegners auf.

Der Transportverkehr auf den Etappenstraßen im Süden soll durch Anlage befestigter Stützpunkte aufrecht erhalten werden. Weiterem Viehraub wird durch Einfraasen der Tiere während der Nacht vorgebeugt. Daß die Pferde bei unzureichendem Hafernachschub hierunter sehr leiden, muß in den Kauf genommen werden.

Zum Oberbefehlshaber im Süden gegen Morenga ist anstelle des erkrankten Oberleutnants von Semmern der Major von Gitorff ernannt worden. Das Kommando über die Truppen im Osnamaland und im Bezirk Bethanien-Berseba übernimmt statt seiner Major von der Seyde.

Die 4. Batterie griff am 1. Dezember eine Sottentottenbande bei Subwoms, östlich Aminuis, an. Vom Feinde fielen 23 Mann, wir hatten keine Verluste. Einige Gewehre, Pferde, Reitochsen und einliches Großvieh wurden erbeutet. Nach Aussage eines gefangenen Weibes soll Manasse Noroseb, Kapitän der Sottentotten von Soachanas, hierbei gefallen sein.

Stärkere Witboibandengruppen wurden in letzter Zeit am oberen Tsub und bei Stamprietfontein festgestellt, schwächere Banden durchziehen raubend das Land. In der Verfolgung solcher Viehräuber fielen am 2. Dezember Leutnant v. Schweinich und zwei Reiter unweit Kub.

Der Herero-Kapitän Michael Tjijeseta von Omaruru ist mit kleinem Gefolge nach dem Walfischbaitgebiet übergetreten und soll dort seine Gewehre abgeliefert haben.

Die Gesamt-Gefangenenzahl betrug am 1. Dezember 814 einschließlich 684 Sottentotten, darunter 2171 Männer, gegen 7072 Köpfe, darunter 2054 Männer, zu Anfang September.

Nach Meldung des Obersten Dame leidet die Kriegsführung erheblich unter den Schwierigkeiten der Verpflegung infolge Auftretens der Kinderpest und der Lungenleuse und nur von der kleinenigen Genehmigung der Bahn Lüderichsbucht-Kubub kann Besserung erwartet werden.

Reiter Johann Ritter am 7. Dezember im Kazarett Windhof an Typhus und Scharlach gestorben.

Am den General v. Trotha hat der Kaiser eine Ordr gerichtet, in der es heißt: Sie verlassen damit ein Land, in dem Sie während einundneinshalbährigen Aufenthalts mit vollster Hingabe tätig gewesen sind. Ich spreche Ihnen hierbei gern aus, daß Sie mein Vertrauen in Ihre Einsicht und Kriegserfahrung, welches mich betrug, Sie in schwieriger Zeit zum Kommandeur der Schutztruppe für Südwestafrika zu ernenne, in vollstem Maße gerechtfertigt haben. Meinen kaiserlichen Dank und meine warme Anerkennung für Ihre vortrefflichen Leistungen wünsche ich dadurch zu bekräftigen, daß ich Ihnen den Orden Pour le mérite verleibe.

## Die Lage in Rußland.

Petersburg, 10. Dezember. (Über Cydtuhnen.) Die Polizei löste heute das Zentralbureau und das Zentralkomitee des Verbandes der Verbände auf.

Am 9. Dezember fand die erste Versammlung der Polen statt, die zahlreich besucht war. Es wurde die Notwendigkeit der Einberufung einer konstituierenden Versammlung für das Königreich besprochen, die in gleicher Weise wie die konstituierende für das ganze Reich bestimmte Versammlung in Petersburg, ihren Sitz in Warschau nehmen und die volle Autonomie Polens zur Durchführung bringen solle. Die Versammlung wurde mit einer Protesterklärung gegen die Verhaftung des Präsidenten des Arbeiterdeputiertenrates Chruschalev beschlossen.

Am 10. Dezember fand im Theater Nemetti eine Versammlung von Mitgliedern aller Verbände des alten Bezirkes Petersburg statt, die zum Ziele hatte, ein Programm zur Errichtung einer konstituierenden Versammlung auf der Basis des allgemeinen gleichen geheimen Stimmrechtes zu schaffen. Auch die Holzarbeiter wollten eine Versammlung abhalten. Die Polizei drang jedoch in das Lokal und trieb die Teilnehmer hinaus.

Warschau, 11. Dezember. Hier wird für heute nacht ein allgemeiner Eisenbahnausfall erwartet. Wegen des gestrigen erfolglosen Verbots einer sozialistischen Versammlung kam es zu Unruhen, die aber ohne ernste Folgen blieben.

Sosnowice, 12. Dezember. (Telegramm.) Am Billettschalter des Bahnhofs wurde ein Gen darm von einem unbekanntem Individuum erschossen.

Kopenhagen, 12. Dezember. (Telegramm.) Nach amtlichen Mitteilungen können Telegramme nach Petersburg wieder über Finnland geschickt werden, jedoch mit bedeutenden Verzögerungen.

Kopenhagen, 12. Dezember. (Telegramm.) Das hiesige Telegraphenamt teilt mit, daß der Telegraphenverkehr zwischen Miestad und Petersburg wieder unterbrochen ist.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 12. Dezember.

Am vorgestrigen Sonntag wurde, wie schon berichtet, das Präsidium des Reichstages und nachher dasjenige des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses von dem Kaiser und der Kaiserin im Neuen Palais empfangen. Das Reichstagspräsidium verweilte fast eine halbe Stunde beim Kaiser, der außerordentlich wohl aussehend und sich sehr lebhaft mit den drei Präsidenten unterhielt. Die Unterhaltung verweilte namentlich bei den ersten, inneren Verhältnissen Rußlands und den Beziehungen Deutschlands zum Auslande. Zum Schluß wurde auch die schwierige Lage unserer afrikanischen Kolonien berührt, wobei der Kaiser Veranlassung nahm, dem Vizepräsidenten Dr. Paasche seine Anerkennung darüber auszusprechen, daß er die Reise nach Ostafrika unternommen und ihm seine Freude darüber auszudrücken, daß dessen Sohn sich im Kampfe gegen die Aufständischen so „ausgezeichnet“ bewährt habe. Bei dem Empfange des Präsidiums des Abgeordnetenhauses verweilte sich der Kaiser über die arbeitsreiche Tagung des Landtags, berührte aber sonst die Politik nicht. Auf Persönliches übergehend, unterhielt er sich mit dem Präsidenten von Kröcher über seine jüngste Rangserhöhung und mit Dr. Borck über die Mojaisken im Kloster Maria-laach.

Das Abgeordnetenhaus begann gestern die Beratung des Volksschulunterhaltungsgesetzes. Kultusminister Dr. Studt leitete die Verhandlungen mit einer längeren Rede ein; die jetzige Vorlage solle in Polen und Westpreußen nicht zur Anwendung kommen, da man befürchten müsse, daß hier deutsche Schulen unter den Einfluß polnischer Gemeindevorstellungen gelangen würden. Aufrichtiger Beifall tönte ihm an der Stelle entgegen, wo er die Versicherung abgab, nach Verabschiedung des vorliegenden Entwurfs werde endlich dem Landtage das ersehnte Volksschullehrer-Versorgungsgesetz zugehen. Sodann gaben die einzelnen Fraktionen gewissermaßen programmatische Darlegungen. Der konservative Abgeordnete Dr. von Heydebrand bezeichnete den Entwurf als einen Fortschritt, wemgleich er den Wunsch der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung nach einer wirklich konfessionellen Schule nicht erfüllte. Wenn auch manche Ausführungen des konservativen Redners erklärlicherweise auf liberaler Seite auf Widerspruch stießen, so muß doch das Entgegenkommen der



# Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Dezember.

**f. Handelskammerwahl.** Die heute bei Wichert stattgehabten Wahlen zur Handelskammer hatten folgendes Ergebnis: In der Ergänzungswahl wurden die nach dem Turnus auscheidenden Mitglieder Kommerzienrat Bronsohn mit 92, Stadtrat Beck mit 92 und Stadtrat Zawadzki mit 91 Stimmen wiedergewählt; 4 Stimmen waren zerplittert. Bei der Ersatzwahl für den Geheimen Kommerzienrat Franke, der sein Mandat niedergelegt hat, erhielten Kaufmann R. Pauls 64, Fabrikbesitzer Herrm. Buchholz 33 Stimmen; zerplittert waren 2. Gewählt ist somit Herr Pauls. Den Wahlakt leitete der stellvertretende Präsident der Handelskammer, Kommerzienrat Bronsohn. Bei den Wahlen vor zwei Jahren war die Beteiligung nicht unerheblich stärker; es wurden damals 142 Stimmen abgegeben.

**Ostmarkenverein.** Die Ortsgruppe Bromberg des Deutschen Ostmarkenvereins hielt gestern abend bei Widmann ihre Dezemberversammlung ab. Der Vorsitzende Professor Wiesner teilte nach Begrüßung der Versammlung zunächst mit, daß der Hauptvorstand auf die in der letzten Monatsitzung erfolgte Resolution, betreffend Entschädigung des ländlichen Grundbesitzes durch Gewährung langjähriger amortisationsfreier staatlicher Darlehen erwidert habe, er werde der Resolution Folge geben und dementsprechend an die Staatsregierung herantreten. Ferner teilte der Vorsitzende mit, daß die Frage des Bromberger Bismarck-Denkmalen nunmehr wohl in Fluß kommen werde, da Oberbürgermeister Knobloch sich bereit erklärt habe, mit den Spitzen der Behörden dieserhalb in Verbindung zu treten. Wahrscheinlich werde schon im Januar eine große Versammlung einberufen werden zum Zwecke der Bildung eines größeren Komitees. Nachdem dann noch über interne Angelegenheiten eine Aussprache erfolgt war, sprach Professor Wiesner in längeren Ausführungen über das Thema „Warschauer Zustände im Jahre 1863“. Redner gab auf Grund eines im Jahre 1880 von einem ungenannten Verfasser erschienenen Werkes „Berlin und Petersburg“ in kurzen Zügen ein durch viele fesselnde und interessante Einzelheiten klar umrissenes Bild der damaligen politischen Aufstandsbewegung. Er schilderte das allmähliche Entstehen und die fortschreitende Entwicklung jener Bewegung, die Organisation der polnischen Nationalregierung in ihren einzelnen Phasen, die ihre Führer bis in die höchsten leitenden Kreise erstreckte, die ganze gewitterturbulente Situation des von dem Aufstande durchwühlten Landes, die mehrfachen Attentate auf die russischen Machthaber und andere blutige Ereignisse und wies darauf hin, daß die Aufstandsbewegung durch geheime Gesellschaften angezettelt und fortwährend geschürt worden sei. Den Eingang und Schluß des interessanten und mit Beifall aufgenommenen Vortrages bildete der bedeutsame Hinweis auf die

gegenwärtige Lage in Rußland-Polen und auf die vielfachen bedeutenden Analogien zwischen einst und jetzt. — Im Anschlusse daran verwies Chefredakteur Ginschel auf eine neue polnische Zeitschrift in Galizien, die offen heraus die Wiederaufrichtung des Polenreiches fordere. — Im weiteren Verlauf gab Professor Wiesner eine kurze Übersicht über die Wirksamkeit des Ostmarkenvereins und wies darauf hin, daß sich überall ein regeres Leben des Deutschtums zeige, was sich besonders bei den städtischen Wahlen in einer großen Anzahl von Orten unserer Provinz gezeigt habe, desgleichen auch bei der Reichstagsersatzwahl in Thorn-Culm-Ortsteilen, wo der deutsche Kandidat im ersten Wahlgange gesiegt habe. Weitere Ausführungen galten der Entwicklung des „Strag“, dessen Organisation Redner genauer schilderte, wobei er zu dem Schlusse kam, man brauche den „Strag“ nicht zu überschätzen, wogegen Chefredakteur Ginschel davor warnte, den „Strag“ zu unterschätzen. Nachdem ein Teilnehmer noch mit Bezug auf die erfreulichen Erfolge der Deutschen bei den städtischen Wahlen auf die Mitwirkung der deutsch-nationalen Presse hingewiesen und Professor Wiesner ein Hoch auf diese ausgedrückt hatte, wurde die offizielle Sitzung geschlossen und es folgte im Anschlusse daran ein gemütliches Beisammensein.

**§ Der Technische Verein (Abteilung für Technik der deutschen Gesellschaft f. R. u. W.)** hatte seine Mitglieder auf gestern nachmittag 3½ Uhr zu einer Besichtigung der Maschinenfabrik von C. Blumwe u. Sohn in Pringsenthal eingeladen, welcher Einladung eine stattliche Zahl von Mitgliedern, darunter auch einige Damen, gefolgt war. Die Besichtigung des gesamten Establishments erfolgte in mehreren Abteilungen unter liebenswürdiger Führung der Betriebsleiter und Ingenieure der Fabrik. Sie betraf zunächst die verschiedenen Werkstätten sowie die Feil- und Maschinenräume. Unter den Werkstätten verdient namentlich die Montierwerkstatt hervorgehoben zu werden, die eine bedeutende Ausdehnung besitzt und die verschiedenartigsten Solzbearbeitungsmaschinen, die bekanntlich schon seit dem Jahre 1865 eine Spezialität der Fabrik bilden, enthält. Wir finden hier verschiedenartige Sägegatter für lange und kurze Hölzer, Aufsätze für Rundhölzer, Kreis- und Zylinderhölzer zu den verschiedensten Zwecken, Handhölzer, eine reiche Auswahl in Hobelmaschinen, Nuth- und Spundmaschinen, Kehl- und Fräsmaschinen, Bohrmaschinen und Drehbänke, die verschiedenartigsten Sahl-, Bestoß- und Schneidemaschinen, zahlreiche Schleifmaschinen für verschiedene Sägen und Messer sowie auch maschinelle Schraubvorrichtungen. Der Betrieb erfolgt hier durch elektrische Kraft. Der Besuch galt weiterhin den Feil- und Maschinenräumen, die eine mächtige Dampfmaschine nebst dem Feuerungssofen bergen, welche letzterer fast ausschließlich durch das in den Fabriktrieben sich ergebende Sägemehl gespeist wird. Sodann begab man sich zur Schmiedewerkstätte, woselbst das Eisen geformt wird, sowie endlich zur Gießerei, in welcher die einzelnen Maschinenteile aus den Formen durch Guß entstehen. Jedenfalls gewannen die Besucher den Eindruck, daß die Fabrik

zu den bedeutendsten und leistungsfähigsten in der Ostmark und ihrer Branche zähle, wie es ja auch bekannt ist, daß sie auch einen nicht geringen überseeischen Export besitzt, ein Beweis für die weitgehende Anerkennung, die ihre industriellen Erzeugnisse auch im Auslande gefunden haben und finden. Mit herzlichen Dankesworten seitens des Vorsitzenden Geheimrats Demnitz verabschiedeten sich sodann nach etwa zweistündigem Aufenthalt die Teilnehmer und vereinigten sich dann noch zu zwanglosem Zusammensein im Café Bristol.

**\* Aus dem Theaterbureau** wird uns geschrieben: Zum Venetiz für den beliebten Komiker unseres Stadttheaters Hermann Mesmer gelangt am Donnerstag, 14. d. M., die Gefängnispost „Der Goldonkel“ von Emil Pohl zur Ausführung. Herr Mesmer, dem unser Publikum so manche heitere Stunde zu danken hat, darf wohl mit Sicherheit an seinem Venetiz ein volles Haus erwarten. Der Künstler hat in der Hauptrolle des „Goldonkel“ die reichste Gelegenheit, seine nie verlassende Komik zur wirksamsten Geltung zu bringen. Morgen (Mittwoch) geht in einer Extravorstellung zu kleinen Preisen „Die Dame von Maxim“ zum letzten Male in Szene.

**§ Für die hiesige Lutherische (Kirchengemeinde Schwedenhöhe)** hat der Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung in Schleswig-Holstein sämtliche Altargeräte, und zwar in Silber, gestiftet.

**§ Vortrag.** Auf den Vortrag über „Kunst und Handwerk in Japan“, den gestern abend Professor Brinkmann-Samborg auf Veranlassung der Abteilung für Kunst hielt, kommen wir morgen des näheren noch zurück.

**† Selbstmord.** Gestern nachmittag 5½ Uhr wurde der Sergeant Wödel von der 2. Batterie des 2. Komm. Feldartillerieregiments Nr. 17 tot in seinem Zimmer aufgefunden. Er hatte seinem Leben durch einen Revolverbeschuss in das Herz ein Ende bereitet. Das Motiv zu der Tat ist darin zu sehen, daß er wegen Ausbleibens über Zapfenstreich ohne Urlaub eine Arreststrafe erhalten hatte.

**\* Schlachthausbericht.** In vergangener Woche wurden im städtischen Schlachthaus geschlachtet: Rinder 122, Rälber 155, Schweine 413, Schafe 98, Ziegen 10, Pferde 17.

**F. Crone a. V., 11. Dezember.** (Die Volkszählung) ergab in hiesiger Stadt 5272 Seelen, gegen 5012 im Jahre 1900. Davon sind 1324 evangelisch, 3696 katholisch und 252 mosaisch. Männliche Personen 2640, weibliche 2632.

**M. Schneidemühl, 11. Dezember.** (Genossenschaft. Volkszählung.) Gestern hielt die hiesige landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft in dem Bornauschen Hotel eine Generalversammlung ab, zu welcher 56 Genossenschaftler erschienen waren. Der Posener Provinzialgenossenschaftsdirektor Halstein aus Posen sprach über die gegenwärtige finanzielle Lage der Genossenschaft und über die Mittel zur Beseitigung der ungünstigen Verhältnisse. Die Genossenschaftskasse weist zurzeit einen Fehlbetrag von 80 000 Mark mit Einschluß von 20 000 Mark unsicheren Forderungen auf. Nach längerer Debatte wurde

von der Auflösung der Genossenschaft abgesehen und der Vorstand beauftragt, nach Verlauf eines Vierteljahres abermals eine Generalversammlung einzuberufen und über den Stand der Kassenverhältnisse zu berichten. Ferner wurde beschlossen, den Geschäftsanteil der Genossenschaft von je 800 Mark sofort einzuziehen. Da der gesamte Vorstand und Aufsichtsrat ihre Ämter niedergelegt haben, so mußte eine Neuwahl stattfinden. — Nach der Volkszählung vom 1. d. M. betrug die ortsanwesende Bevölkerung unserer Stadt 21 616 Seelen; also 1960 Seelen mehr als bei der Volkszählung am 1. Dezember 1900. Wohnstätten wurden 1213 und Haushaltungen 4462 gezählt.

## Gerichtssaal.

**f. Bromberg, 11. Dezember. Strafkammer.** In der Sitzung am Sonnabend wurde wegen Diebstahls und Hausfriedensbruchs gegen den Zimmermann Paul Mezslaff aus Hohensalza verhandelt. Der Angeklagte war bei dem Gastwirt Zahnte hier drei Tage lang als Gelegenheitsarbeiter bis zum 16. Oktober d. J. beschäftigt und hatte sich in dieser Zeit mit der Ortlichkeit vertraut gemacht. Zwei Tage nach seiner Entlassung fand er sich auf dem Gehöft ein, ritz daselbst von einem Zimmer ein Vorhängeschloß ab, verschaffte sich so Eingang in die Wohnung des Zahnte und verbrachte dort die ganze Nacht. Als er am nächsten Abend wieder kam, sah ihn Zahnte, der diesmal die Tür unverschlossen gelassen hatte, ab und wies ihn fort. In der Nacht zum 26. Oktober erschien der Angeklagte wieder auf dem Hofe. Er mußte von seiner Arbeitszeit her, daß in dem verschlossenen Stalle zwei Stühner untergebracht waren. Um sie dort zu stehen, erbrach er das Schloß, fand die Stühner aber nicht vor. Darauf suchte er nach ihnen in den anderen Ställen und fand sie schließlich in dem offenen Stall. Er steckte sie in einen Sack und entfernte sich. In der Thorerstraße wurde er von dem Nachtwachmann Gill II betroffen und wegen Verdachts des Diebstahls festgenommen. Zahnte hat dann die Stühner auch in der Bestimmtheit als die ihm gestohlenen erkannt. Der Angeklagte gab an, die Stühner von dem „Großen Unbekannten“ für 2 Mark gekauft zu haben. Der Gerichtshof schenkte ihm keinen Glauben und verurteilte ihn zu drei Monaten und drei Tagen Gefängnis.

## Bioson

### mit Bouillon-Extract

ist jetzt auch in den Apotheken und Drogerien (das 1/2 Liter, Palet zu M. 3.—) vorrätig und genügt Wasser allein, um sofort eine wohlschmeckende Suppe zu bereiten. Was Bioson bei Blutmangel, Mischschicht, Nervenschwäche, schwachen Kindern, als Krankenkost und Nahrung für Lungenleibende, sowie in der Melonalesenz und überall da, wo das Blut arm und schwach ist, vollbringt, geschieht lediglich auf dem Wege der Ernährung durch die Zufuhr der geeigneten Lebens- und Nährstoffe in bester Form. In dem man damit das Blut kräftigt, wird der Organismus gestärkt, die Lebenskraft erhöht und die Gesundheit steigt über die Krankheit.

# Gustav Weese's Thorner Katharinchen

Warum sind sie so beliebt? Weil sie Wohlgeschmack mit Nahrhaftigkeit und diätetischer Wirkung verbinden. (165)

Jch fall nicht so leicht herein

denn ich weiss ganz genau: Der beste Butter-Ersatz ist allein die Delikatess-Margarine



**Mohra im Karton**

Mein Geschäft für Altertümer, Uhren, Waff., usw. bef. sich jetzt Friedrichstraße 19, vis-à-vis Penquins Hotel, Hermann Lewin.

Gut erh. nußb. Buffet z. ff. gl. Off. u. T. M. 44 a. b. Gf. bl. Zeita.

**Wein- und Sektflaschen,** sowie alte Korken u. Staniol u. Flaschen zu kaufen gesucht. Off. gut. J. F. an d. Geschäftsbl. d. Btg.

**Weihnachts-Geschenke**

Uhren, Gold-, Silber-, Luxus- u. Alfenide-Waren

empfehlen in grösster Auswahl zu billigsten Preisen (141)

**Bruno Grawunder, Bahnhofstrasse Nr. 20.**

13,840. Vierteljährlich 1,10 Marl. 13,840.

Er erscheint täglich.

**Neumärkische Zeitung**

Beglaubigte Auflage 13,840.

27. März 1899

Landsberg a. W.

13,840. Bestellung auf jeder Postanstalt. 13,840.

Bei träger Verdauung und den bei sitzender Beschäftigungstyp u. vorwiegend geistiger Tätigkeit vorhandenen Ernährungsbeschwerden bietet eine natürliche, dauernde Abhilfe der Genuß von (87)

**Simonsbrot.**

Ein leicht verdauliches, wohlschmeckendes, sehr nahrhaftes Vollbrot, nach geschäftem Verfahren unter Erhaltung aller wertvollen Nährstoffe aus ungenahmtem Korn hergestellt.

Schwarzbrot. Zu haben bei: Hugo Blum, Paul Copok, Wilhelm Hildenbrandt, Paul Lotz und Paul Wedel.

**Stettiner Nährmittelwerke Finkenwalde.**

Als praktische Weihnachtsgeschenke sehr zu empfehlen!

**MAGGI's Suppen- Würze und Bouillon-Kapseln.**

W. Luckwald Nachf. Leo Mathes, Wilhelmstr. 66'

Umsatzhalb zu verkaufen: gut erhalt. Dauerbankofen, div. Möbel, Kleidungsstücke, (Damenmäntel) u. viel andere. Näher. in der Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Eine f. neue Stielmaschine (System Dabiel & Co.) und 3 neue Nähmaschinen vert. (postbillig 144)

**Max Reide,** Auktionsator, Mittelstraße Nr. 1.

Ein Herrenschreibtisch billig z. vert. Fischstr. 4, Sof.

Original-Victoria Nähmaschinen sind das beste Weihnachtsgeschenk.

Grand Prix und 4 Goldene Medaillen 1904 u. 1905 Original-Victoria



Stets vorrätig in verschied. Grössen u. Ausstattung, bei:

**W. Oklitz, Bromberg-Hohensalza.**

**Sanatorium Schreiberhau**

Riesengebirge Bahnst.: Ob.-Schreiberhau 710 m ü. d. Meer

Wasser-, Wechselstrom- u. Lichtbäder. — Massage-, Diät- und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.

Dirig. Arzt **Dr. med. Felix Wilhelm,** früher Assistent von Dr. Lahmann.



Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Dezember.

Personalien. Am katholischen Schullehrer-Seminar in Bromberg ist der Lehrer Wehenfel aus Erfurt als ordentlicher Seminarlehrer angestellt worden.

Personalien bei der Reichsbank. Der zweite Vorstandsbeamte der Reichsbankhauptstelle in Posen, Bankassessor Zieger, ist zum ersten Vorstandsbeamten der in Stelle der bisherigen Reichsbankniederstelle tretenden Reichsbank in Glas ernannt; der zweite Vorstandsbeamte der Reichsbankstelle in Plauen i. V., Bankassessor Burckhardt, ist in gleicher Eigenschaft nach Posen versetzt.

Berliefen wurde dem Landbauinspektor Johannes Preller zu Posen der Rote Adlerorden vierter Klasse.

Landes-Versicherungsanstalt Posen. Am 7. Dezember hielt der Ausschuss der Landes-Versicherungsanstalt Posen im Saale des Provinzial-Landhauses zu Posen unter Vorsitz des königlichen Landrats Dr. v. Nofe-Schroda seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach Berichterstattung über die Prüfung der Jahresrechnung für 1902 wurde dem Vorstande Entlastung erteilt. Der Rechenschaftsbericht über die Verwaltungskosten des Jahres 1904 und der Bericht des Vorstandes über die Geschäftsführung im Jahre 1905 wurden durch Kenntnisnahme erledigt. Zur Errichtung einer fünften Kasse auf dem Grundstück der Kronprinz Wilhelm-Volkshausstätte bei Dornitz bewilligte der Ausschuss einen Betrag bis zu 5000 Mark. Der Voranschlag für 1906 gelangte in Einnahme und Ausgabe mit 4 323 400 Mk. zur Festsetzung. Der für die Kronprinz Wilhelm-Volkshausstätte bei Dornitz für 1906 aufgestellte Voranschlag schließt in Einnahme und Ausgabe — einschließlich der Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals — mit 131 200 Mk. ab. Der für die Heilstätte im Jahre 1906 voraussichtlich bar zu leistende, in vorstehendem Betrage von 131 200 Mk. mit enthaltene Zuschuß der Landes-Versicherungsanstalt ist mit 83 490 Mk. veranschlagt. Nachdem noch eine Reihe von Wahlen ihre Erledigung gefunden hatten, schloß der Vorsitzende die Versammlung, die um 9 Uhr vormittags begonnen hatte, gegen 1 1/4 Uhr nachmittags.

Zur schnellen Abwicklung des Postfachverkehrs während der Weihnachtszeit kann das Publikum sehr wesentlich beitragen. Die Einlieferung der Weihnachtspakete sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich müßten Familiensendungen möglichst an den Vormittagen aufgegeben werden. Selbstverständlich der einzuliefernden Weihnachtspakete durch Postwertzeichen sollte die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Postwertzeichen müßte sich ein jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Zeitungsbestellungen dürften nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember am Schalter der Postanstalten angebracht werden. Für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen sollte der Aufleger das Geld abgezählt bereit halten. Die Befolgung dieser Ratsschlüsse würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

Die Volkszählung in Schröttersdorf ergab eine Seelenzahl von 758, darunter 356 männliche und 402 weibliche Einwohner. Der Konfession nach zählt Schröttersdorf 604 Evangelische, 150 Katholiken und 4 Juden.

Schülereingabe. Der Sonntag stattgehabte Unterhaltungsabend war sehr zahlreich besucht und zeigte den bisherigen gegenüber, daß der Sonntag, namentlich im Interesse der Geschäftswelt, hierfür geeigneter ist, als es die Montage waren. Frohe Geselligkeit herrschte bei alt und jung, und bei Spielen mannigfacher Art wurde allgemein befriedigende Unterhaltung zum Teil auch sehr humorvoller Art geboten. Die Zusammenkünfte werden von jetzt ab immer am Sonntag stattfinden. Mit den Vorbereitungen für den nächstjährigen Gildemaschenball wird in kurzem begonnen werden.

Der diesjährige Herbstkursus in der vereinfachten Stenographie, gegeben vom hiesigen Stenographenverein Stolze-Schrey, fand am Sonnabend mit einem gemüthlichen Beisammensein in Sanders Konditorei seinen Abschluß, zu dem sich die Kursteilnehmer nebst Angehörigen in stattlicher Zahl eingefunden hatten. Nach einer Begrüßungsansprache seitens eines Kursumitgliedes wechselten humoristische, sowie Klavier- und andere Vorträge zur Unterhaltung für die Anwesenden ab; auch wurde das Ergebnis des abgehaltenen Preiswettbewerbs bekannt gegeben. Der Verlauf des ganzen Abends legte ein beredetes Zeugnis ab von dem Interesse, mit welchem alle Teilnehmer dem Unterricht gefolgt sind. — Es sei hierbei schon jetzt erwähnt, daß der Verein Anfang nächsten Jahres wieder Gelegenheit bietet, an einem Kursus teilzunehmen.

Der Evangelische Bund, Zweigverein Bromberg, hält am Donnerstag, 14. d. Mts. abends 8 Uhr bei Barz eine öffentliche Versammlung ab, in welcher der Wanderredner des Bundes, Pfarrer Sittentrach aus Halle über das Thema sprechen wird: „Im Rauberhann des duldamen Rom.“ (Siehe auch Anzeige.)

Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung für den Regierungsbezirk Bromberg hielt Sonnabend hieselbst eine Sitzung ab, an welcher Regierungsrat Dr. von Gottschall als Vorsitzender, Kaufmann Gundlach, Schuhmachermeister Bohlmann, Maurerpolier Stork und Werkführer Süßler hieselbst als Beisitzer teilnahmen. Es gelangten 21 Invalidentrentensachen zur Verhandlung, von denen 16 durch Abweisung der Berufung und fünf durch Beweisbeschluß erledigt wurden. Die Landesversicherungsanstalt Posen war durch den Landesrat Kalfowski-Posen vertreten.

ms. Weichelschiffahrt. Aus Thorn, 11. Dezember, wird uns geschrieben: Die Schiffahrt auf der Weichsel war nur zwei Tage unterbrochen, und obgleich während der ganzen letzten Woche auf der Weichsel von der Grenze bis gegen Graudenz Eisgang herrschte, kamen doch täglich zwei bis drei Fahrzeuge hier an bzw. fuhren von hier ab. Jetzt ist die Weichsel wieder vollständig eisfrei. Aber von einer Lebhaftigkeit des Schiffsverkehrs wird wohl in diesem Jahre nicht mehr die Rede sein, da doch bei der vorgeschrittenen Jahreszeit die ganze Beförderung der Güter fast ausschließlich durch Dampfer erfolgt. Während in der letzten Woche noch über zehn Fahrzeuge hier am Ufer lagen, liegen gegenwärtig nur drei Fahrzeuge am Ufer. Da schon gegen zwanzig Fahrzeuge bereits den hiesigen Winterhafen aufgesucht haben und ihn auch nicht mehr verlassen werden, so wird der Schiffsverkehr auch wohl ohne Eisgang von selbst aufhören.

Auftrieb auf dem städtischen Viehof vom 4. bis 9. Dezember: Rinder 171, darunter 34 Bullen, 11 Ochsen, 40 Kühe, 46 Färsen, Kälber 151, Schweine 856, darunter 604 Landfleischschweine und 252 Ferkel, Schafe 76, Ziegen 4. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht ohne Tara: Rinder 26 bis 38 Mk., Kälber 36 bis 45 Mk., Schweine 48 bis 52 Mk., Ferkel 25 bis 45 Mk. für das Paar, Schafe 23 bis 33 Mk. Geschäftsgang lebhaft.

F. Gronow, 11. Dezember. Der hiesige Ostmarkenverein veranstaltete gestern einen Deutschen Abend, zu dem die hiesigen deutschen Vereine eingeladen waren. Mehr als 200 Personen hatten sich zu diesem Zwecke im Meuselischen Saale vereinigt. Eröffnet wurde der Abend vom Vorsitzenden, Strafanwaltsdirektor Vorischdorf, mit einer Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser endete. Nach dem Vortrage mehrerer patriotischer Lieder seitens des Gesangsvereins „Eintracht“ hielt Rektor Uhidigt die Festrede. Der Redner führte u. a. aus: „Die heutige Versammlung sei eine Kontrollversammlung, eine Verständigung über die Parole. Die Parole aber, die unsichtbar durch den Saal geht, ist jene, die vor 85 Jahren bei Velfort bei den Werberischen durch die Reihen ging, „Wir lassen sie nicht durch!“ Der Boden, auf dem wir stehen, ist deutsches Land, getränkt von dem Blut unserer Ahnen. Die Polen aber begnügen sich nicht nur, die polnische Nationalität und die polnische Kultur zu erhalten, sondern sie sehen uns als Eindringlinge an und trachten mit Eifer danach, das Polentum zur Herrschaft zu bringen und die Deutschen zu polonisieren oder zu verdrängen. Wir lassen sie nicht durch, soll da unsere Parole sein und bleiben! Brausender Beifall lohnte den Redner für seine echt patriotische Ansprache. Nach dem Vortrage von Kommerziellern verbreitete sich Pfarrer Osterburg sodann in einer martigen Ansprache über die Mittel und Wege zur Förderung deutscher Interessen und Bestrebungen. Die Fidelitas hielt die Teilnehmer noch mehrere Stunden in froher Gemeinschaft beisammen.

in welcher der Wanderredner des Bundes, Pfarrer Sittentrach aus Halle über das Thema sprechen wird: „Im Rauberhann des duldamen Rom.“ (Siehe auch Anzeige.)

f. Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung für den Regierungsbezirk Bromberg hielt Sonnabend hieselbst eine Sitzung ab, an welcher Regierungsrat Dr. von Gottschall als Vorsitzender, Kaufmann Gundlach, Schuhmachermeister Bohlmann, Maurerpolier Stork und Werkführer Süßler hieselbst als Beisitzer teilnahmen. Es gelangten 21 Invalidentrentensachen zur Verhandlung, von denen 16 durch Abweisung der Berufung und fünf durch Beweisbeschluß erledigt wurden. Die Landesversicherungsanstalt Posen war durch den Landesrat Kalfowski-Posen vertreten.

ms. Weichelschiffahrt. Aus Thorn, 11. Dezember, wird uns geschrieben: Die Schiffahrt auf der Weichsel war nur zwei Tage unterbrochen, und obgleich während der ganzen letzten Woche auf der Weichsel von der Grenze bis gegen Graudenz Eisgang herrschte, kamen doch täglich zwei bis drei Fahrzeuge hier an bzw. fuhren von hier ab. Jetzt ist die Weichsel wieder vollständig eisfrei. Aber von einer Lebhaftigkeit des Schiffsverkehrs wird wohl in diesem Jahre nicht mehr die Rede sein, da doch bei der vorgeschrittenen Jahreszeit die ganze Beförderung der Güter fast ausschließlich durch Dampfer erfolgt. Während in der letzten Woche noch über zehn Fahrzeuge hier am Ufer lagen, liegen gegenwärtig nur drei Fahrzeuge am Ufer. Da schon gegen zwanzig Fahrzeuge bereits den hiesigen Winterhafen aufgesucht haben und ihn auch nicht mehr verlassen werden, so wird der Schiffsverkehr auch wohl ohne Eisgang von selbst aufhören.

Auftrieb auf dem städtischen Viehof vom 4. bis 9. Dezember: Rinder 171, darunter 34 Bullen, 11 Ochsen, 40 Kühe, 46 Färsen, Kälber 151, Schweine 856, darunter 604 Landfleischschweine und 252 Ferkel, Schafe 76, Ziegen 4. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht ohne Tara: Rinder 26 bis 38 Mk., Kälber 36 bis 45 Mk., Schweine 48 bis 52 Mk., Ferkel 25 bis 45 Mk. für das Paar, Schafe 23 bis 33 Mk. Geschäftsgang lebhaft.

F. Gronow, 11. Dezember. Der hiesige Ostmarkenverein veranstaltete gestern einen Deutschen Abend, zu dem die hiesigen deutschen Vereine eingeladen waren. Mehr als 200 Personen hatten sich zu diesem Zwecke im Meuselischen Saale vereinigt. Eröffnet wurde der Abend vom Vorsitzenden, Strafanwaltsdirektor Vorischdorf, mit einer Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser endete. Nach dem Vortrage mehrerer patriotischer Lieder seitens des Gesangsvereins „Eintracht“ hielt Rektor Uhidigt die Festrede. Der Redner führte u. a. aus: „Die heutige Versammlung sei eine Kontrollversammlung, eine Verständigung über die Parole. Die Parole aber, die unsichtbar durch den Saal geht, ist jene, die vor 85 Jahren bei Velfort bei den Werberischen durch die Reihen ging, „Wir lassen sie nicht durch!“ Der Boden, auf dem wir stehen, ist deutsches Land, getränkt von dem Blut unserer Ahnen. Die Polen aber begnügen sich nicht nur, die polnische Nationalität und die polnische Kultur zu erhalten, sondern sie sehen uns als Eindringlinge an und trachten mit Eifer danach, das Polentum zur Herrschaft zu bringen und die Deutschen zu polonisieren oder zu verdrängen. Wir lassen sie nicht durch, soll da unsere Parole sein und bleiben! Brausender Beifall lohnte den Redner für seine echt patriotische Ansprache. Nach dem Vortrage von Kommerziellern verbreitete sich Pfarrer Osterburg sodann in einer martigen Ansprache über die Mittel und Wege zur Förderung deutscher Interessen und Bestrebungen. Die Fidelitas hielt die Teilnehmer noch mehrere Stunden in froher Gemeinschaft beisammen.

a. Babitschin, 11. Dezember. (Besitzwechsel.) Die Kaufleute Moritz Zippmann und Willy Riewe, beide in Babitschin, haben das Gut Dombromken für den Preis von 750 000 Mk. an den Gutsbesitzer Sauer verkauft.

Wirsit, 11. Dezember. (Der Vaterländische Frauenverein) veranstaltete gestern im Marggraffischen Saale einen Bazar, der überaus zahlreich besucht war. Trotzdem die eingekauften Verkaufsgegenstände nach vielen Stunden zählten, wurden sie in wenigen Stunden total ausverkauft, so daß auch der pekuniäre Erfolg des Unternehmens (1600 Mk.) ein recht günstiger genannt werden muß. Die Kaiserin hatte Cadiner Tonwaren gespendet. Die Konzertsinfonie stellte die Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 14 aus Bromberg.

a. Hohenalza, 11. Dezember. (Verbote des Versammlungs.) Wie der hier erscheinende „Niennik Kujanski“ in seiner Sonntagsummer berichtet, sollte am 10. Dezember in Miłoslaw eine Versammlung des bekannten Strazberens stattfinden. Die Abhaltung derselben wurde jedoch von der Polizei verboten. Desgleichen verbot die Polizei ihre Genehmigung zu der ebenfalls in Miłoslaw geplanten Gedenkfeier für den polnischen Dichter Mickiewicz.

a. Pafosch, 10. Dezember. (Nach der Volkszählung) zählt unsere Stadt 3511 Einwohner,

im Jahre 1900 hatte sie 2960. Die verhältnismäßig hohe Bevölkerungszunahme ist vor allem auf die im vorigen Jahre erfolgte Eingemeindung der Zuckerrabrik „Union“ zurückzuführen.

Si Znin, 11. Dezember. (Männerturnverein. Kupferner Sonntag.) Durch Gründung des deutschen Männerturnvereins ist die Zahl der Vereine in unserer Stadt auf zehn gestiegen. In den Vorstand wurden gewählt: Pastor Verndt, Buchdruckereibesitzer Fleischer, Kontrolleur Jaeger, Gerichtsassistent Cieciński und Gerichtsvollzieher Sanke. Es wurde beschlossen, wöchentlich zwei Turnstunden abzuhalten. — Mit dem gestrigen „Kupferner“ Sonntag waren die Geschäftsleute nicht sehr zufrieden.

P. Strelno, 9. Dezember. (Stiftungsfest. Lichtbilderapparat.) Der hiesige Kriegerverein feierte heute sein Stiftungsfest durch einen Kommerz in deutschen Vereinshäusern. — Der Oberpräsident überlieferte unserem Kreis einen Lichtbilderapparat nebst Zubehör, der bei Volksunterhaltungsabenden und ähnlichen Ausführungen Verwendung finden soll.

F. Strelno, 11. Dezember. (Verschiedenes.) Der hiesige Landwehrverein feierte am Sonnabendabend im Deutschen Vereinshaus sein Stiftungsfest durch einen Kommerz. — Die hiesige Ortsgruppe des Ostmarkenvereins feierte gestern im Deutschen Vereinshaus ein Wintervergügen, bestehend aus registrischen Vorträgen des Herrn Dufft-Wegner-Berlin, Männerchorgesängen, Festrede und Tanz. Das Fest war außerordentlich stark besucht und nahm einen guten Verlauf. — Der Regierungspräsident hat die Wahl des Kaufmanns Pfeffer zum Beigeordneten der Stadt Strelno bestätigt. — Kommissionsrat Ritter, welcher Ende dieses Monats den hiesigen Ort verläßt, ist zum Ehrenbürger von Strelno ernannt worden. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde ihm der Ehrenbürgerbrief überreicht.

a. Strelno, 11. Dezember. (Besitzwechsel.) Der Gutsbesitzer Malachowski in Kalfertreu, Kreis Strelno, hat seine 196 Morgen große Besitzung um den Preis von 42 000 Mark an eine Parzellierungsbank in Posen verkauft.

F. Strelno, 11. Dezember. (Volkszählung.) Nach dem vorläufigen Ergebnis der letzten Volkszählung hat Strelno 4891 Einwohner, und zwar 2365 männliche und 2526 weibliche. Nach Konfessionen sind hier vorhanden: Evangelische 1013, Katholiken 3726, Juden 152.

d. Margonin, 10. Dezember. (Schädel-fund. Einwohnerzahl.) Bei Ausgrabung des Fundaments zu einem Stalle fanden Arbeiter auf dem Grundstück des Maurermeisters Burk hier einige Menschenknochen. — Nach der diesjährigen Personenaufnahme zählt Margonin 1920 Einwohner gegen 1803 im Vorjahre.

z. Mogilno, 11. Dezember. (Deutscher Bauernbund.) In der am vergangenen Freitag im Deutschen Vereinshaus abgehaltenen Sitzung des Deutschen Bauernbundes wurde beschlossen, in der nächsten Sitzung eine Kommission zu wählen, welche die Gründung einer Vieh-Ein- und Verkaufsgenossenschaft für kleinere Grundbesitzer zu beraten habe. Auch Regierungsrat Kette nahm zu dieser wichtigen Frage das Wort und legte im allgemeinen die Grundzüge für Errichtung einer solchen Genossenschaft klar.

P. Pongrowitz, 11. Dezember. (Wohltätigkeitskonzert.) Gestern fand in der Aula des hiesigen königlichen Gymnasiums unter der Leitung und mehrfachen Mitwirkung des Seminarlehrers Schöne ein Fokal- und Instrumentalkonzert statt, ausgeführt von den Zöglingen des hiesigen königlichen Seminars. Der Reinertrag ist zu wohltätigen Zwecken bestimmt. Nach dem Konzert vereinigten sich Seminardirektor Wende und die anderen Herren vom Seminar in Ziegels Hotel mit den Seminaristen zu einem Kommerz.

ph. Schwarzenau, 11. Dezember. (Besitzwechsel.) Der deutsche Landwirt Schesche in Pufffeld hat sein 230 preussische Morgen großes Bauerngrundstück für 61 000 Mark an die polnische Parzellierungsbank Ritter & Co. in Posen verkauft. Die Landbank in Berlin hatte 60 000 Mark geboten. Auch war ein deutscher Käufer vorhanden, der denselben Preis bezahlt hätte.

M. Gnesen, 11. Dezember. (Volksliederkonzert. Feuer. Einbrecherbande.) Der hiesige Vaterländische Frauenverein veranstaltete gestern zum Besten unserer waderen Südstaatskrieger ein großes Volksliederkonzert. Handelschuldirektor Stille sprach über die Bedeutung des Volksliedes. In den gesungenen Darbietungen, die in vollendetster Weise zu Gehör gebracht wurden, beteiligten sich der hiesige Männergesangsverein, der evangelische Kirchenchor, ein Chor von mehr als 200 Schulfüdern und Solfisten. Der finanzielle Erfolg war ein guter. — Auf dem Gehöfte des Besitzers W. in Goslinowo äscherte gestern abend ein Brand zwei Wirtschaftsgebäude mit erheblichen Futtervorräten ein. — Eine Diebesgesellschaft, die seit längerer Zeit in

einigen benachbarten Ansiedlerdörfern ihr Wesen treibt, konnte endlich nach längerem Fahren ermittelt und festgenommen werden. Die Diebe, es sind 3 Knechte aus Segenshof, haben 5 Einbrüche bereits eingestanden.

Posen, 9. Dezember. (Die Einwohnerzahl der Stadt Posen) betrug, nach den jetzt abgeschlossenen amtlichen Feststellungen, bei der Volkszählung am 1. Dezember d. Jz. einschließlich des Militärs 135 743 Personen. Sie bezifferte sich bei der Volkszählung am 1. Dezember 1900 auf 117 033 Seelen. Es hat sich demnach in den letzten fünf Jahren der recht beträchtliche Bevölkerungszuwachs von 18 710 Personen ergeben.

Lissa, 10. Dezember. (In ernste Gefahr) geriet kürzlich auf der Strecke Lissa-Deutschken ein Personenzug in der Richtung aus Lissa unweit der Haltestelle Broniawy durch ein führerloses Fuhrwerk. Das Gespann war, wie das „Lissa Tagebl.“ schreibt, auf einem Überwege durch die Zugschranken so eingeschlossen worden, daß der Wagen auf dem Gleise stand, während die Pferde bis an die Schranken vorgeückt waren. Der Wagen wurde vom Zuge vollständig zertrümmert, während die Pferde wunderbarerweise gänzlich unverletzt blieben und auch der Zug außer einer Verspätung nennenswerte Beschädigungen nicht erlitten hatte.

y Lissa, 11. Dezember. (Wilddieberei. Einwohnerzahl.) In den unweit Bunitz gelegenen Wäldern wird die Wilddieberei schon seit Jahren sehr stark betrieben und die Sache geht so weit, daß harmlose, des Weges kommende Leute vor den Wilddieben nicht mehr sicher sind. So ist am 30. November abends 5 1/4 Uhr der Landwirt Thomas Katakajak aus Oporowo auf seinem am herrschaftlichen Walde gelegenen Felde von einem bisher noch nicht ermittelten Wilderer durch einen Schrotschuß verwundet worden. Am 1. Dezember sind früh um 5 Uhr, anscheinend von demselben Wilderer, auf den Arbeiter Staskiewicz aus Oporowo auf Gutsfeldmark Oporowo vom Smiloweer Walde aus zwei Kugelschiffe abgegeben worden, ohne jedoch zu treffen. Auf die Ergreifung der Wilderer ist eine ziemlich hohe Belohnung ausgesetzt. — Lissas Einwohnerzahl hat die 16 000 überschritten. Die am 1. Dezember vorgenommene Volkszählung ergab eine Zahl von 7957 männlichen und 8060 weiblichen Einwohnern, zusammen 16 017 Personen. Die Stadt hat in den letzten fünf Jahren um 1735 Einwohner, das sind 12 Prozent, zugenommen.

W. Zempelburg, 10. Dezember. (Feuer.) Heute Nacht 1 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr alarmiert. Es brannte die Zugsche Bräuerei fast vollständig bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr war es zu verdanken, daß das dicht an der Bräuerei befindliche Wohnhaus nicht eingeebnet wurde. Das Kowalewskische Hotel war ebenfalls in Feuergefahr.

? Schwet, 11. Dezember. (Reichsbank-nebenstelle.) Nunmehr hat der Magistrat den von der Reichsbankstelle Graudenz entworfenen Vertrag über die Bedingungen für die Errichtung einer Reichsbankniederstelle in Schwet genehmigt und vollzogen. Danach scheidet der Magistrat der Bank freie Wohnung auf 5 Jahre und Freistellung von sämtlichen kommunalen Abgaben und Lasten auf die gleiche Zeit zu. Am 1. April nächsten Jahres wird die Bankstelle eröffnet. Das in Aussicht genommene Lokal liegt unmittelbar am großen Markte im Zentrum der Stadt. Der Mietspreis beträgt 1800 Mark jährlich.

Danzig, 9. Dezember. (Das englische Geschenk.) Der Marineattaché bei der englischen Botschaft in Berlin, Kapitän Menby, überreichte heute mittag, begleitet von dem hiesigen englischen Konsul, dem Oberbürgermeister Ehlers als Anerkennung des Königs Eduard für die liebenswürdige Aufnahme der englischen Flotte in Danzig, eine kunstvolle silberne Mundstasse mit Tablett.

Danzig, 9. Dezember. (Selbstmord einer Schülerin.) Die 13jährige Tochter eines hiesigen Buchhalters, Schülerin der Städtischen höheren Mädchenschule, hat sich mit Karbolsäure vergiftet, da sie wegen verchiedener Diebstähle disziplinarisch bestraft werden sollte.



Wichtige Gründung für Raucher!

Von Dr. Fischer.

Was den Europäern, die im Jahre 1492 mit Columbus zum ersten Male Amerika betreten, an den Menschen dieser Neuen Welt auffiel, war, daß die Indianer ein gewisses Kraut in brennendem Zustand genossen und den Rauch zu verschlucken schienen. So unbegreiflich ihnen nun auch diese Art von „Genußmittel“ war, so konnte es doch bei dem den Menschen innewohnenden Nachahmungstrieb nicht fehlen, daß bald dieser bald jener einen Versuch machte, daß Kraut ebenfalls zu genießen und trotz des am Anfang sicher geringeren Vergnügens liebten sie sich nicht davon abhalten, immer von neuem dieses Genußmittel der Wilden zu probieren. Man fand nun nach Über-

windung der ersten üblen Folgen, daß die Tabakblätter ein wunderbares Aroma besaßen und alle Welt weiß, daß bald nach der Entdeckung Amerikas der Tabak sich rasch die alte Welt ebenfalls eroberte, trotz der Warnung der Ärzte. Der Eifer, den die Ärzte gegen den Tabak anboten, war nicht unbegründet; denn tatsächlich enthält das Tabakblatt ein Gift: das Nikotin, das in reinem Zustand in geringen Mengen tödlich wirken kann. Von diesem Giftgehalt erklärt sich auch die akute üble Wirkung des Tabaks auf Personen, die ihn nicht gewohnt und durch schwache Konstitution ihre Atmungsorgane dem eingetragenen Gift nicht genügend Widerstand durch ihre Ungegenwartigkeit entgegen setzen können. Von dem Augenblick an, da man den Giftgehalt des Tabakblattes erkannte, datieren die Versuche, dem Blatte dieses Gift zu nehmen oder es zu neutralisieren. Die meisten dieser Versuche schädigten jedoch

den Wohlgeschmack, das Aroma des Tabaks, und das war der größte Fehler; denn der Raucher genießt des Aromas und nicht der Nikotinwirkung wegen. Nach vielen mehr oder weniger gezielten Versuchen anderer fand Dr. Kipling in Bremen ein Verfahren, das so die Nikotinwirkung völlig paralytisiert, ohne den Wohlgeschmack des Tabaks zu beeinträchtigen. Kein nervöser Raucher braucht mehr angstbekommen zum Art zu laufen, in der Furcht, daß dieser ihm das Rauchen verbieten würde. Die Sanitätszigarren und -Zigaretten, die durch die Firma Dr. K. Kipling & Co. in Bremen fabriziert und vertrieben werden, sind nicht nur als andere und allenthalben in Zigarrenläden erhältlich. Wiederholt habe ich beobachtet, daß vermehrte Qualitätsraucher die Kipling'sche Zigarre an Geschmack von der gleichwertigen Sorte im gewöhnlichen Zigarrenhandel nicht zu unterscheiden vermochten, gewiß der

beste Beweis, wie gut Dr. Kipling's Absicht gelungen ist. Wir Ärzte aber sind dadurch in die angenehme Lage versetzt, unseren Patienten ein an Geschmack und Aroma gleichwertiges Surrogat für die bisher von ihm gebrauchte „Gistruddel“ zu bieten, ein Vorteil, den wir mehr zu schätzen wissen, als der Late ahnt, dem noch nie das Rauchen aus gesundheitlichen Rücksichten verboten wurde.“ Für diejenigen Raucher und Leser des Blattes, welche sich für die beschriebenen nikotinfreien Zigarren interessieren, sind seitens der Firma in allen Städten Verkaufsstellen eingerichtet. Sollte der bisherige Zigarrenlieferant noch nicht mit den Fabrikaten der Firma Dr. K. Kipling & Co. Bremen, dienen können, so steht Privatens die neueste illustrierte Preisliste nebst Angabe der nächstliegenden Verkaufsstelle franco zu Diensten.

## Deutscher Reichstag.

9. Sitzung vom 11. Dezember. 1 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt. Am Bundesratsitz: Frhr. v. Stengel, Graf v. Posadowsky, v. Tirpitz, Frhr. v. Nitzsch, von Köller u. a.

Der Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes über die militärische Strafrechtspflege im Kiautschougebiete bis zum 1. Januar 1912 wird debattelos angenommen.

Es folgt die Beratung des Handelsvertrags mit Bulgarien.

Abg. Graf Reventlow (wirtsch. Vg.) will diesen Vertrag sowie das Handelsprovisorium mit England nur von einem beschlußfähigen Reichstage erledigen lassen.

Abg. Kämpf (freif. Vp.) erkennt an, daß die deutschen Unterhändler sich große Mühe gegeben haben, die für den deutschen Handel aus der bulgarischen Gesetzgebung sich ergebenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen.

Abg. Dr. Bachem (Zentr.) beantragt Verweisung an die Budgetkommission.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Der neue Tarifvertrag mit Bulgarien bedeutet auch für uns eine Verbesserung. Der Tarifvertrag bedeutet ein durchaus lebensreiches wirtschaftliches Werk. Der Staatssekretär bittet schließlich, dem Vertrage zuzustimmen.

Unterstaatssekretär Bernuth erläutert eine Reihe von Positionen des Vertrages und weist nach, daß deutsche Interessen durch den Vertrag nicht geschädigt werden.

Abg. Bernstein (Soz.) bezeichnet den Vertrag als unannehmbar, weil er auf demselben Boden stehe, wie die übrigen bisher abgeschlossenen sieben Handelsverträge.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, der Vertrag sei dem Reichstage so spät zugegangen mit Rücksicht auf Bulgarien, das den Vertrag seiner parlamentarischen Vertretung zu gleicher Zeit vorlegen wollte.

Abg. Dr. Baasche (natl.) erklärt, die Bedenken gegen den Vertrag seien durch die Erklärungen des Staatssekretärs und des Unterstaatssekretärs beseitigt.

Abg. Dr. Potthoff (freif. Vg.) bittet um möglichst schnelle Erledigung des Vertrages, damit die Geschäftswelt weiß, woran sie ist.

Nach weiterer Debatte, an der sich Wolff (wirtsch. Vg.) und Gothein (freif. Vg.) beteiligen, wird die Vorlage der Budgetkommission überwiesen.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England bis zum 31. Dezember 1907.

Abg. Graf Ranitz (kons.) führt aus, unsere Stellung zu England sei vollkommen geändert gegen früher, seitdem einige englische Kolonien eine Art von Autonomie vom Mutterlande gefordert haben. Redner schlägt vor, das Handelsprovisorium nur bis Ende 1906 zu verlängern.

Abg. Bernstein (Soz.): Zu der schlechteren Behandlung unserer Einfuhr in Kanada gab die Einführung der Schutzollgesetzgebung in Deutschland, besonders aber des Getreidezolles, die Veranlassung.

Abg. Dr. Bachem (Ztr.) wünscht Besserung der Beziehungen zu England und hofft, daß wir bald auch zum Abschluß eines Handelsvertrages mit England kommen und beantragt Verweisung der Vorlage an die Budgetkommission.

Abg. Kämpf (freif. Vp.) hätte die debattelose Annahme der Vorlage vorgezogen.

Abg. Graf Reventlow (wirtsch. Vg.) schließt sich den Ausführungen des Grafen Ranitz an und bittet den Staatssekretär um Auskunft, ob, wann und durch wen Verhandlungen mit England zum Abschluß eines Handelsvertrages eingeleitet wurden. Der deutsche Votschaffer in London sei verantwortlich dafür, daß wir bisher noch nicht zu einem Handelsvertrage mit England gekommen seien. Der Votschaffer sei auch durch

seine Schlappheit und Flaumacherie an der Verschlechterung der politischen Verhältnisse schuld.

Abg. Büsing (nat-lib.) ist mit der Vorlage einverstanden.

Staatssekretär Graf Posadowsky hätte dringend die debattelose Annahme der Vorlage gewünscht, weil jede Erklärung gegenwärtig für unsere Beziehungen und Unterhandlungen inopportun ist. Sollte entgegen diesem Wunsche der verbündeten Regierungen doch Kommissionsberatung beschlossen werden, so behalte er sich vor, jede einzelne Äußerung gegen die Vorlage in der Kommission als unrichtig hinzustellen.

Staatssekretär Freiherr von Nitzschhofen führt gegenüber dem Wortwurf des Grafen Reventlow, daß Deutschland überall nachgebe, aus, im Auslande werde uns geradezu der entgegengekehrte Wortwurf gemacht. Wir geben da nach, wo wir im Interesse des Reiches nachzugeben haben, wir halten fest unsere Meinung aufrecht, wo es das Interesse des deutschen Reiches erfordert. Unser Votschaffer in London darf die Zustimmung der großen Mehrheit des deutschen Volkes und des Reichstages für sein Verhalten beanspruchen. Wir können nur im Interesse beider Länder hoffen, daß seine Wirksamkeit nach jeder Richtung von Erfolg gekrönt werden möge. Wenn Graf Reventlow sagte, unser Votschaffer in London hätte durch seine Flaumacherie die jetzige Gestalt der Flottenvorlage verschuldet, so weiß ich nicht, ob die Berichterstattung eines Votschaffers einen derartigen Einfluß ausübt. Wir richten die Flottenvorlage nicht nach dem Bericht eines Votschaffers ein, sondern nach Maßgabe der Bedürfnisse des deutschen Reiches. Die verbündeten Regierungen können nur hoffen und erwarten, daß diese Bedürfnisse vom Reichstage ebenso eingeschätzt werden, wie von den verbündeten Regierungen und daß die gemachten Forderungen in der von der Regierung vorgeschlagenen Form bewilligt werden.

Abg. Gothein (freif. Vg.) bittet um Ablehnung des Antrages auf Kommissionsberatung.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. von Kardorff (Vp.) und Graf Reventlow (wirtsch. Vg.) wird die Debatte geschlossen.

Vor der Abstimmung über die Verweisung an die Budgetkommission bezweifelt Abg. Singer (Soz.) die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Vizepräsident Graf Stolberg schließt sich diesem Zweifel an und beraumt die nächste Sitzung auf Dienstag 1 Uhr an.

Schluß 4 Uhr.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

4. Sitzung vom 11. Dezember. 11 Uhr.

Am Ministertische: Studt u. a.

Eingegangen sind zwei Anträge des Abg. Hammer (kons.) auf Erlass von Maßregeln gegen die Feuergefährlichkeit der Warenhäuser und auf Erlass eines Gesetzes zur Abänderung des Kommunalabgabengesetzes.

Auf dem Pulse des Abg. Pleß (Zentr.) drängt zu Ehren seines achtzigsten Geburtstages ein prachtvoller Blumenstrauß. Abg. Pleß wird bei seinem Erscheinen im Saale von zahlreichen Abgeordneten beglückwünscht.

Der Gesetzentwurf über Änderung der Landesgrenze gegen das Großherzogtum Hessen zwischen den Bemerkungen Sittengesäß-Neumiederbusch und Altwiederbusch wird in erster und zweiter Beratung angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Volksschulunterhaltungsgesetzes.

Minister Studt: Der vorliegende Gesetzentwurf löst die Aufgabe ein, welche ich seinerzeit im Namen der Staatsregierung abgegeben habe, veranlaßt durch die vielfach hier im Hause geäußerten Wünsche. Der Gesetzentwurf will die große Ungleichheit in der Verteilung der Schullasten beseitigen und eine einheitliche Regelung der Schulunterhaltungspflicht im engen Rahmen vornehmen. Er basiert auf dem sogenannten Schulkompromiß,

das hier im Hause von verschiedenen Parteien damals vereinbart war. Der Entwurf hält sich vollkommen im Rahmen dieses Kompromisses, obgleich auch die Regierung der Ansicht ist, daß auch noch andere Materien auf dem Schulgebiete, wie z. B. die Schulpflicht, einer Regelung bedürfen. Ein Entwurf auf Erhöhung der Lehrergehälter wird dem Hause zugehen, sobald das Schulunterhaltungsgesetz zustande gekommen ist. (Beifall.) Das Befoldungsgesetz soll hauptsächlich die Gärten, die die Lehrer auf dem Lande empfinden, mildern. Redner geht jedoch auf die Einzelheiten der Vorlage ein. Bezüglich der konfessionellen Verhältnisse der Volksschulen schließt sich die Vorlage eng an das Kompromiß an. Ich hoffe, daß auf diesem Gebiete leicht ein Verständigung zu erreichen sein wird. Die Provinzen Westpreußen und Posen scheiden bei diesem Gesetze aus, da bei den dort herrschenden nationalen Gegensätzen die Bestimmungen des Gesetzes nicht ihren Zweck erreichen würden. Die Simultanschulen bleiben bestehen, wo sie schon vorhanden sind und sollen auch aus besonderen Gründen an anderen Orten eingeführt werden können. Eine große praktische Bedeutung kommt der Frage, ob Simultanschule oder konfessionelle Schule, nicht zu. Das Bedürfnis nach Simultanschulen existiert nur in sehr geringer Maße. Daher wird wohl eine Verständigung über die konfessionelle Frage nicht schwer werden. Eine besondere Bedeutung hat die Frage der Lehrerernennung. Hier können die Rechte, welche die Gutsbesitzer und Magistrats bisher ausgeübt haben, nicht voll mehr aufrecht erhalten werden. Es muß dafür gesorgt werden, daß Lehrer, die sich auf dem Lande verdient gemacht haben, auch in die besseren Stellen und in die Stellen von Direktoren einrücken können. Der Staat übernimmt in dem Gesetze eine Mehrbelastung von rund 8 Millionen Mark. Dazu kommen noch die bevorstehenden Mehrausgaben für Erhöhung der Lehrergehälter und für Schulbauten, so daß der Staat schließlich mehr als 30 Millionen Mehrausgaben haben werde. Redner geht unter steigender Umrufe des Hauses weiter auf Einzelbestimmungen des Gesetzes ein, ohne andere Gesichtspunkte, als in den gedruckt vorliegenden Motiven zum Gesetze enthalten sind, zu entwickeln. Redner schließt mit dem Hinweis, daß eine Gefahr für die Fortentwicklung der Volksschule vorliege, wenn man den Entwurf nicht annehme. Mit seiner Annahme tue man eine patriotische Tat. Die Staatsregierung habe mit größter Loyalität das Kompromiß ausgeführt. (Beifall.)

Abg. v. Heydebrand und der Lasa (kons.) erklärt, das Gesetz stehe auf dem Boden des Kompromisses. Eine Regelung des Schulunterhaltungswesens sei dringend notwendig und seine Partei billige daher vollkommen die Ziele des Gesetzes. Die Hauptfrage sei, daß das Gesetz das Schulwesen auf die kommunale Grundlage stelle. Das sei notwendig, die Konfessionalität der Schule könne nur unter kommunaler Verwaltung geregelt werden, eine Staatschule wolle er nicht. Die Leistungsfähigkeit der Gemeinden müsse aber bei den Volksschulasten in weitem Maße berücksichtigt werden. Wir wollen eine Beteiligung aller Bevorzugungen, wir wollen auch Mehrlasten übernehmen, wir wollen aber keine Härten entstehen lassen. Nur derjenige muß die Lasten tragen, der sie auch tragen kann. Der Verteilungsmaßstab nach der Grundsteuer sei ein ungerechter, da diese Steuer eine gänzlich veraltete sei. Redner äußert noch verschiedene Bedenken gegen die im Gesetze vorgesehene Unterverteilung. Die Leistungen des Staates zu den Schullasten und Schulbauten müssen in einer gewissen prozentualen Höhe in das Gesetz hineingearbeitet werden. Man dürfe das nicht allein dem Minister überlassen. Bedauerlich sei, daß die Regelung der Musterschulen nicht auch in dem Gesetze erfolgt sei. Wie die Stellung des Schulvorstandes und der Schuldeputationen nach dem Gesetze sein soll, ist mir nicht klar geworden. Da wird wohl die Kommission noch Änderungen treffen. Daß man Westpreußen und Posen von dem Gesetze ausgenommen hat, tut mir leid. Wir können doch diese

Provinzen nicht ganz sich selbst überlassen. Wir müssen in der Kommission prüfen, ob wir nicht auch für Westpreußen und Posen passende Bestimmungen treffen können. Was das konfessionelle Prinzip anlangt, so bietet der Entwurf auf diesem Gebiete nur wenig. Wenn jetzt der Staat allein darüber zu entscheiden hat, wer lehrt, was er lehrt und wie es gelehrt wird, so kann man das doch keine konfessionelle Schule in dem Sinne nennen, wie ich es meine. Alles beruht auf dem guten Willen des Ministers. Es herrscht auf dem Gebiete der Konfessionalität tatsächlich ein beinahe recht loser Zustand. Das, was der Entwurf jetzt bietet, ist immerhin ein Fortschritt. Das Recht der Religionsminorität ist festgelegt, das Recht auf Religionsunterricht gleichfalls und das Recht evangelischer und katholischer Kinder, von einem evangelischen resp. katholischen Lehrer unterrichtet zu werden, gleichfalls, ebenso ist das Simultanschulwesen geregelt. Der Gedanke der konfessionellen Volksschule wurzelt tief in unserem Volke, und wenn die Schule erziehen soll, dann muß sie konfessionell sein. Der moralische Halt eines Menschen kann nur in einer konfessionellen Volksschule begründet werden. Darum ist die Forderung einer konfessionellen Volksschule eine moralische Forderung. Hat die konfessionelle Volksschule aber eine große Bedeutung, dann wird sie sich auch schon selbst zur Geltung bringen und darum haben wir den Mut gehabt, auch solche Bestimmungen wie die über die Simultanschulen in dem Gesetze zu dulden. An der konfessionellen Frage wird der Gesetzentwurf nicht scheitern, wenn nicht neue konfessionelle Gegensätze hineingetragen werden. (Beifall.)

Abg. Funk (kons. d. freif. Vp.): Meine Freunde stehen nicht auf dem Boden des Gesetzentwurfs. Gewiß, hier im Hause ist die große Mehrheit dafür, aber draußen im Lande gibt es weite Kreise, die anderer Meinung sind. (Sehr wahr! links.) Wir sind nicht der Meinung, daß der Entwurf die Beendigung eines Kampfes bedeutet, er wird vielmehr die Konflikte erst erzeugen, und zwar die Konflikte in den Gemeinden. (Sehr richtig! bei den Freif.) Sehr viel von der Vorlage hat mit der Regelung der Schulunterhaltungspflicht nichts zu tun, und gerade das sind die wichtigsten Punkte. Konfessionelle Schulen sollen ohne Bedenken überall errichtet werden können, Simultanschulen nur ausnahmsweise, und diese Möglichkeit der Zulassung von Simultanschulen ist an Bestimmungen geknüpft, die tatsächlich einem Verbot dieser Schulen gleichkommen. Die Rechte der christlichen Konfessionen werden aufs ängstlichste gewahrt, gegenüber den Juden aber werden die Rechtsgrundsätze verlassen, es bestehen keine gesetzlichen Vorschriften über die Genehmigung von jüdischen Schulen. Die Folgen des Entwurfs, wenn er Gesetzeskraft erlangt, werden sich als eine Schädigung der Schule bemerkbar machen, die ganze Kulturentwicklung wird zurückgedrängt werden. (Sehr richtig! bei den Freif.) Was die Dissidenten und ähnliche Setzen betrifft, so haben wir von jeher darauf hingewiesen, daß außerordentlicher Gewissenszwang darin liegt, daß die Kinder von Dissidenten gezwungen werden, an einem Religionsunterricht teilzunehmen, den die Eltern nicht für richtig halten. Während wir bisher noch die Hoffnung hatten, daß auf dem Verwaltungsgebiete eine Milderung herbeigeführt werden könnte, wird, sobald der Entwurf in Kraft tritt, der jetzige Zustand gesetzlich festgelegt sein. Der Charakter dieses Gesetzes wird schließlich auch den höheren Schulen aufgedrückt werden, die Herren vom Zentrum haben ja keinen Zweifel gelassen, daß sie die Pflicht haben, auch die höheren Schulen konfessionell zu gestalten. Man sagt, dem Volke soll die Religion erhalten werden, aber da ist es doch ein Widerspruch, daß in den höheren Klassen weniger Religionsunterricht erteilt wird, als in den niederen. Unbegreiflich ist mir die Haltung der Nationalliberalen, wenn ich auch zugeben muß, daß Herr Abg. Friedberg schon im Jahre 1892 erklärt hat, daß er die konfessionelle Schule für die

(Nachdruck verboten.)

## In Fesseln.

17]

Roman

von Clarissa Lohde.

„Frau von Lobach bleibt ja nicht allein hier,“ meinte er, „wir, meine Frau und ich, werden auch nicht teilnehmen. Und,“ wandte er sich zu Irma, „wir werden Ihnen, meine Gnädige, das Alleinsein, so viel es in unserer Macht steht, zu ver-süßen suchen. Wir können ja auch etwas Amü-santes vornehmen, vielleicht eine Fahrt ins Tal oder dergleichen, das ist Ihnen jedenfalls besser, als das Bergsteigen. Und abends, wenn unsere Ausreißer zurückkommen, giebt es ein Tänzchen im Saal. Nicht wahr, liebe gnädige Frau, das ist Ihnen doch recht? Das Tanzen ist Ihnen ja nicht unter-sagt.“

„Wenn es mit Mäßen geschieht,“ fiel die für die Freundin immer besorgte Schita ein, „und zu lange wird ja der Tanz wohl nicht währen.“

„Nein, dafür stehe ich,“ rief der Graf. „Am Mitternacht ist alles im Bett, darauf halte ich. Freilich wird es davon abhängen, ob unsere Wanderer nicht gar zu ermüdet heimkehren.“

Dem wurde sofort entschieden widersprochen. Gerade für solche Bergtour sei der Tanz der beste Schluß, war die allgemeine Auffassung.

„Und eine Weile dazu, die Papa köstlich zu bereiten verzieht,“ nickte Lona. „Da vergißt man alle Müdigkeit.“

Irma fügte sich mit einem stillen Seufzer in das Unabänderliche.

Als sie des Abends nach ihrem Zimmer hinauf-ging, wußte sie einen Augenblick an Holtenecks Schulter zu gelangen.

„Grußamer,“ flüsterte sie heiß, „wieder ein langer Tag ohne Dich.“

Er blickte sich hastig um. Stenglin war in seiner Nähe.

„Still, ich bitte Dich. Es würde ja auffallen, wenn ich mich stets absonderte. Begreiffst Du das nicht?“

Nein, sie begriff es nicht. Denn diese ganze Heimlichkeit schien ihr unnötig. Warum auch, wenn er es mit seinem Verprechen ernst meinte! Aber meinte er es denn wirklich ernst?“

Und wieder stiegen die alten Zweifel in ihr auf und zermarterten ihre Seele.

Am andern Morgen in aller Frühe brach die kleine Gesellschaft auf. Die Herren hatten ihre Rucksäcke mit Proviant gefüllt. In dem von Touristen viel besuchten Gasthause am See sollte das Mittagessen eingenommen werden. Irma war, trotz dem Schita sie beschworen hatte, sich in ihrer Nachtruhe nicht hören zu lassen, doch am frühen Morgen hintergekommen, um den Kaffee mit den Teilnehmern des Ausfluges einzunehmen. Sätte sie doch den Tag nicht durchleben können, ohne wenigstens einen raschen Blick, einen verstoßenen Händedruck mit dem Geliebten gewechselt zu haben.

Mühsam blickte sie von der Terrasse aus den Fortgehenden nach. Holteneck war, wie jetzt gewöhnlich, an Lonas Seite, die in ihrem kurzen Lodenkleide, den mit einem Blumensträußchen geschmückten Bergstock in der Hand, munter wie eine Gazelle dahinschritt.

Schita führte mit Miß Broncer den Zug an, und ihre schlaffe, gräßliche Gestalt kam in dem an-schließenden Vergößium besonders vorteilhaft zur Geltung, was Irma mit innerem Argger bemerkte. Ach, wie töricht war sie gewesen, gerade sie zum Deckmantel ihrer heimlichen Liebe zu erwählen. Wie hatte sie so blind sein können, in diesem reizenden Mädchen nicht die Nebenbuhlerin zu ahnen, die sie in Wahrheit geworden war.

Der Weg führte einen steilen Abhang hinauf, und dann fast immer durch schattigen Hochwald dem Karwendelgebirge zu. Der Morgenwind rauschte durch die Kronen der mächtigen Bäume, die Vögel zwitscherten leise und ein würziger Hauch um-fächelte die Stirnen der Wanderer. Holteneck atmnete tief auf, als wolle er die köstliche Luft in sich einsaugen.

„Nicht wahr,“ meinte Lona, „ist sie nicht herrlich und schön, unsere Heimat? Einen schöneren Fleck Erde giebt es wohl kaum in der Welt!“

„Und das sagst Du?“ lächelte Holteneck, „die Du Dich das ganze Jahr fast in Deinen Büchern bergst, und könntest doch diese Schönheit allezeit genießen?“

„Gerade, weil ich es nicht immer habe, finde ich es so schön, Du kennst doch Goethes Spruch: Tages Arbeit, abends Gäste, laure Wochen, frohe Feste — das ist die wahre Weisheit, daran halte ich mich.“

„Da siehst Du in mir einen vollen Gegensatz. Im Wust der Großstadt erscheint mir nichts schöner, als alle meine Tage allein in der Natur verleben zu dürfen.“

„Ach, geh doch, Max,“ lachte sie. „Du würdest es am wenigsten in der stillen Einsamkeit der Natur, nur allein mit Dir, aushalten.“

„Warum meinst Du das?“

„Nun, Deine ganze Lebensführung beweist es ja. Sonst würdest Du doch nicht in Berlin leben, sondern Deinem Vater in Schwanten die Wirt-schaft führen helfen.“

Er senkte den Kopf.

„Schwanten!“

Ihm trat der verdödete Garten, die mangelhaft bebauten Felder, das ganze Bild der Verkommen-heit seines väterlichen Gutes, das sorgendurch-furchte Antlitz seines Vaters vor die Seele. Und diejenige, von der der alte Mann geträumt hatte, daß sie zur Ketterin für ihn und seinen Besitz werden sollte, schritt an seiner Seite, lieb und freundlich, ein Wesen, das zu besitzen wohl manchem ein Glück bedeuten konnte; er aber durfte die Hand nicht nach ihr ausstrecken — nicht den Rettungsanker, der ihm geboten, ergreifen.

„Nun, Du verstummst ja,“ lachte Lona. „Be-kennst Du Dich endlich einmal für geschlagen?“

„Geschlagen? Nein, aber Du kannst Dir denken, daß die Ernüchterung von Schwanten erste Gedanken in mir wachrief.“

Ihr Blick wandte sich in rasch aufsteigender Teilnahme dem Vater zu. Sie erinnerte sich, daß

die Mutter ihr erzählt hatte, der alte Baron habe mit pekuniären Schwierigkeiten zu kämpfen.

„Denk jetzt nicht daran, Max, und verzeh, wenn ich in dieser dem Frohstirn geweihten Stunde Dinge berührt habe, die Dich schmerzen.“

„Du bist eine gute Seele, Lona,“ entgegnete er, ohne sie anzublicken, während es wie ein Schatten über sein Antlitz flog: „Aber Du hast recht, wozu über Dinge sprechen, die nicht zu ändern sind.“

Er sagte das in einem so trostlosen Tone, daß ihr warmes Herz nun doch überwallte. „So hoffnungslos? Nein, das darfst Du nicht sein, Max. Mama meinte auch, daß sich alles noch ordnen ließe und Schwanten gehalten werden könnte. Du brauchstest nur eine Frau mit Geld zu heiraten.“

„So?“ fragte Holteneck, und um seinen Mund zuckte es nun doch unwillkürlich heiter auf, „dabon sprach Dir die gute Tante? Und fügte sie auch hinzu, wen sie als diese Frau mit Geld für mich ins Auge gefaßt habe?“

Lona blickte ihn aufhorchend an. Die ganze Unterhaltung mit der Mutter klag vor ihr auf, wie sie die hervorragenden Eigenschaften des Vaters nicht genug hatte rühmen können — und plötzlich brach sie in helles Lachen aus: „O mein Himmel, ja — nun wird mir alles klar,“ rief sie, „nun weiß ich, worauf sie abzielte, die gute Mama. Und im Grunde war es ja ein ganz geheimer Gedanke, wenn er sich nur ausführen ließe. Aber Du und ich ein Paar? Ach glaube wahrhaftig, wir hielten es nicht vier Wochen miteinander aus, ohne uns ernstlich in den Haaren zu liegen.“

„Du und ich? — Verzeh,“ Max, aber der Gedanke kommt mir zu komisch vor. Zwei Antipoden von Kindheit an. Und wenn ich Dir auch recht gut bin, und ich will annehmen, Du bist mir ebenso gut: aber heiraten! Das wäre das-selbe, als wolle man Feuer und Wasser vereinigen.“

Und sie lachte so herzlich, daß auch er schließlich einstimmen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

richtige halte. Aber kommt in dieser Vorlage etwa die Gleichberechtigung zum Durchbruch? Es ist mir geradezu ein psychologisches Rätsel, wie die Nationalliberalen dafür sein können. (Sehr gut bei den Freis.) Auch die Rechte der Selbstverwaltung werden durch den Entwurf erheblich eingeschränkt. Täuschen wir uns weiter nicht darüber, daß die geistliche Aufsicht durch die Vorlage für alle Zeiten implizite festgelegt wird! (Sehr richtig bei den Freis.) Und wo bleibt die Freiheit der Lehrer? Sie werden auf Gnade und Ungnade der vorgesetzten Schulaufsicht überliefert. Noch schlimmer liegt es mit den Direktoren, die ein Beamte der Regierung werden. Diese Bestimmungen über die Lehrer und Direktoren sind dem Wunsch entsprungen, die freie Meinungsäußerung der Lehrer zu unterdrücken. (Sehr richtig bei den Freis.) Die Folge des Gesetzes wird eine Verformung der Städte sein, die dann nicht mehr so freudig Opfer für die Schulen bringen werden. Das Kommunalprinzip ist ja etwas ganz Schönes, aber in diesem Gesetz scheint es nur in Zahlen zu bestehen. Das Gesetz bedeutet sogar gegenüber der bisherigen Verwaltungspraxis einen erheblichen Rückschritt. Gewünscht hätte ich, zu hören, wie der Ministerpräsident sich zu der Vorlage stellt. Ist der Entwurf Gesetz, dann heißt es nicht mehr: Preußen in Deutschland voran! Deutschland in der Welt voran!

Abg. Schiffer (nl): Ich unterschätze die Wichtigkeit der konfessionellen Bestimmungen nicht, aber ich warne dringend davor, die Form über den Inhalt zu stellen. Die Volksschulunterhaltung ist nicht nur eine materielle Frage, sondern die wichtigste Vorbedingung für die Lösung der großen ideellen Aufgaben, die die Volksschule überhaupt zu lösen hat. (Sehr richtig!) Die jetzigen Mängel der Volksschule können nur beseitigt werden, wenn die nötige materielle und rechtliche Sicherheit vorhanden ist. Mit dem leitenden Gedanken der Vorlage, dem Kommunalprinzip, sind wir einverstanden, die Gemeinden haben die ihnen gestellten Aufgaben auf dem Gebiete des Schulwesens gelöst, und man sollte ihnen die Möglichkeit gewähren, sich noch mehr und noch freudiger zu betätigen. Wir verkennen nicht, daß den Gemeinden und Gutsbezirken durch das Gesetz neue Lasten aufgebürdet werden, und wir sind bereit, zu prüfen, wie diese Lasten erträglich gestaltet werden können. Die Bestimmung, daß die auf besonderen Rechtsstiteln beruhenden Verpflichtungen Dritter aufrecht erhalten werden sollen, bedarf einer präzisen Fassung, damit daraus nicht unangenehme Prozesse entstehen, die den Gemeinden die Freudigkeit an dem Ausbau ihrer Schulen nehmen. Auch die Bestimmungen über die Schuldeputationen müssen geändert werden. Vielleicht empfiehlt es sich, Frauen in die Deputationen mit hinzuzuziehen. (Sehr richtig! links.) Großes Bedenken haben wir, ob das kommunale Prinzip denn auch wirklich in den äußeren Schulangelegenheiten gewahrt wird. Wir sind vielmehr der Meinung, daß ein sehr starker Zug von Konfessionalität in die ganze Organisation hineingetragen wird. (Sehr richtig!) Der Schulvorstand, bestehend aus dem konfessionellen Ortschulinspektor, einem Gemeindevorsteher und einem Stabe einer bestimmten Konfession angehöriger Gemeindeglieder kann von uns als ein eigentliches Organ der Gemeinde nicht mehr angesehen werden; es handelt sich hierbei vielmehr um eine konfessionelle Sonderorganisation. Auch fragt es sich, ob in Hinsicht der Lehrerbildung das kommunale Prinzip gewahrt wird. Endlich erheben wir Bedenken gegen die qualifizierten Minoritätsanprüche. Unsere Bedenken sind zwar ernst und schwer, aber sie bewegen sich immer noch auf der Grundlage der im Entwurf festgelegten Prinzipien, und so hoffe ich, daß eine Verständigung erreicht werden wird. Wenn wir im Wettstreit der Völker bestehen wollen, dann bedarf es nicht bloß äußerer Machtmittel, sondern auch der Hebung unseres Kulturniveaus im allgemeinen, und diese beruht wieder auf der Hebung des Kulturniveaus der Schule. Hoffen wir, daß dieses Gesetz, zu dessen Ausgestaltung uns der gute Wille nicht fehlt, dazu das seine beitragen wird. (Beifall.)

Abg. Borja (Zentr.): Gegenüber der Vorlage befinden wir uns in derleihen resignierten Stellung, der vom evangelischen Standpunkt aus schon der Abg. v. Heydebrand Ausdruck gegeben hat. Wir hätten natürlich die gesetzliche Regelung der Schulunterhaltungspflicht im Rahmen eines allgemeinen Volksschulgesetzes lieber gesehen, als in der Form, wie sie uns hier geboten wird, wir verkennen aber nicht, daß ein allgemeines Schulgesetz in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist, und daß die Regelung der Schulunterhaltungspflicht nicht länger verschoben werden kann. Daß der Ausbau unserer Volksschule im konfessionellen Sinne erfolgen muß, ist in allen Kreisen des katholischen Volkes verlangt worden, weil die Notwendigkeit des Christentums für den Staat dadurch zum Ausdruck gebracht wird. Ähnliche Anschauungen haben sich aber auch in den evangelischen Kreisen geltend gemacht. Wir werden den vorliegenden Gesetzentwurf in der Kommission eingehend prüfen, behalten uns Verbesserungen vor und werden erst nach den Verhandlungen der Kommission unsere definitive Stellung zu dem ganzen Gesetz nehmen. Meine Freunde haben gegen manche Bestimmungen des Entwurfs Bedenken schmerzlicher Art, Bedenken, die so stark sind, daß das Gerede der Zeitungen ganz überflüssig ist, es habe hier ein Ruhhandel stattgefunden, worin dem unerfährlichen Zentrum zur Belohnung für seine Zustimmung auf anderen Gebieten Konzessionen gemacht worden seien. Schönwerth allein den § 20 näher ansieht, wird zu geben müssen, daß hierüber keine Rede sein kann. Wir müssen wünschen, daß in unserem Staate ein im christlichen Glauben erpogenes Volk aufwächst. Viel höher als jede Kultur steht uns das Festhalten des Volkes am Christentum. Unter diesem Gesichtspunkt halten wir den Gedanken an eine Staatschule für durchaus wertvoll. Wir verkennen aber nicht, daß wir schon leider recht tief in der Staatschule stehen. Daß die Simultanfächer geeignet seien, nationale Gegensätze zu überbrücken, davon habe ich bisher nichts wahrgenommen, und es tut mir daher auch leid, daß man zwei große Provinzen von den Wohlthaten dieses Gesetzes ausschließen will, und ganz und gar verstehe ich nicht, warum auch in dem früheren Herzogtum Nassau dieses Gesetz keine Geltung erlangen soll. Wenn man dort mit Rücksicht auf die historische Entwicklung an der Simultanfächer festhalten will, so ist es um so mehr in den weitesten anderen Gebieten erforderlich, daß hier die rein konfessionelle Schule gerade in Hinsicht auf die sachliche Entwicklung zur Durchführung gelangt. Unter diesem Gesichtspunkt ist eine Änderung des § 20, wonach an solchen Volksschulen, an denen bisher gleichzeitig evangelische und katholische Lehrkräfte angestellt waren, auch in Zukunft dieses Verhältnis aufrechterhalten werden soll, durchaus notwendig, und ich hoffe, daß die Kommission eine geeignete Fassung finden wird.

Was die jüdischen Schulen anlangt, so werden wir entsprechend unserer früheren Haltung auch die nach dieser Richtung geäußerten Wünsche mit peinlicher Gewissenhaftigkeit prüfen. Zu meinem lebhaften Erstaunen berührt die Vorlage gar nicht die Frage, wie der Entwurf zu den Bestimmungen der Verfassung steht. Im Jahre 1892 brachte gerade die Linke Verfassungsbedenken gegen den jüdischen Entwurf vor. Nach unserer Ansicht wollte die Verfassung die jüdische Ausdrucksform geben, daß nur das gesamte Unterrichtswesen einheitlich in einem Gesetz geregelt werden darf. (Sehr richtig! im Zentrum.) Allerdings hat ein allgemeines Volksschulgesetz in absehbarer Zeit keine Aussicht auf Verabschiedung, wir müssen also Resignation üben und uns mit der Verabschiedung des Schulunterhaltungsgesetzes begnügen. Die Verabschiedung kann aber nur erfolgen mit einer gleichzeitigen Änderung der Verfassung. Merkwürdig ist es, daß das Gesetz den verfassungswidrigen Zustand in Hessen-Nassau zulassen, daß der Verfassung vollständig entsprechenden Zustand in Hannover aber aufheben will. (Sehr wahr! im Zentrum.) Nach dieser Richtung hin will man die christliche Volksschule in Hannover ungünstiger stellen, als es bisher der Fall war. Unsere Verfassungsbedenken sind sehr erster Natur. Ich habe sie nicht herübergehoben, um auf Grund derselben zu einer Ablehnung der Vorlage zu kommen, denn auch meine Freunde wünschen,

daß es uns gelingt, das Gesetz zu verabschieden. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Freier von Jellis (Freisinn.): Die Frage, ob die Vorlage mit der Verfassung vereinbar ist, bedarf einer genaueren Prüfung. Stellen sich Verfassungsänderungen als notwendig heraus, so muß es geschehen, aber dann empfiehlt es sich, die Verfassungsänderung nicht mit der Vorlage zu verknüpfen, sondern direkt die betreffenden Bestimmungen der Verfassung zu ändern, denn sonst könnte das Gesetz in dieser Session kaum noch verabschiedet werden. Nach dem bisherigen Gang der Verhandlungen bin ich überzeugt, daß ein positives Ergebnis erzielt wird. Über die Bedeutung der Volksschule sind wir uns alle einig, sie soll gute Christen, gute Patrioten erziehen. Will doch die Sozialdemokratie Christentum und Monarchie zugleich vernichten! Um so mehr ist es unsere Pflicht, gemeinsam das patriotische Werk zu vollenden. (Beifall.) Ich freue mich über die Zusage des Ministers bezüglich der Revision des Lehrerbefolgungsgesetzes und über die Einstellung von Summen zur Beseitigung der größten Härten in den Etat. Es wird sich nur fragen, ob die drei Millionen ausreichen werden. Der Abg. Funt beruft sich, wenn er meint, daß die Masse von konfessionellen Volksschulen nicht wissen will, auf Stimmen von außen, die nicht legitimiert sind. Redner geht auf Einzelheiten der Vorlage ein, ist aber im Zusammenhang nur sehr schwer verständlich. Hoffentlich werde der Entwurf trotz aller Schwierigkeiten bald Gesetz werden. (Beifall.)

Das Haus vertagt die weitere Beratung auf Dienstag 11 Uhr.

Schluß 4 Uhr.

daß es uns gelingt, das Gesetz zu verabschieden. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Freier von Jellis (Freisinn.): Die Frage, ob die Vorlage mit der Verfassung vereinbar ist, bedarf einer genaueren Prüfung. Stellen sich Verfassungsänderungen als notwendig heraus, so muß es geschehen, aber dann empfiehlt es sich, die Verfassungsänderung nicht mit der Vorlage zu verknüpfen, sondern direkt die betreffenden Bestimmungen der Verfassung zu ändern, denn sonst könnte das Gesetz in dieser Session kaum noch verabschiedet werden. Nach dem bisherigen Gang der Verhandlungen bin ich überzeugt, daß ein positives Ergebnis erzielt wird. Über die Bedeutung der Volksschule sind wir uns alle einig, sie soll gute Christen, gute Patrioten erziehen. Will doch die Sozialdemokratie Christentum und Monarchie zugleich vernichten! Um so mehr ist es unsere Pflicht, gemeinsam das patriotische Werk zu vollenden. (Beifall.) Ich freue mich über die Zusage des Ministers bezüglich der Revision des Lehrerbefolgungsgesetzes und über die Einstellung von Summen zur Beseitigung der größten Härten in den Etat. Es wird sich nur fragen, ob die drei Millionen ausreichen werden. Der Abg. Funt beruft sich, wenn er meint, daß die Masse von konfessionellen Volksschulen nicht wissen will, auf Stimmen von außen, die nicht legitimiert sind. Redner geht auf Einzelheiten der Vorlage ein, ist aber im Zusammenhang nur sehr schwer verständlich. Hoffentlich werde der Entwurf trotz aller Schwierigkeiten bald Gesetz werden. (Beifall.)

Das Haus vertagt die weitere Beratung auf Dienstag 11 Uhr.

Schluß 4 Uhr.

### Geldmarkt.

Der Erhöhung des Diskonts der Reichsbank auf 6 pCt. hat anfänglich, weil erwartet, keinen stärkeren Eindruck auf die Börse ausgeübt, aber zu einer noch größeren, sich über alle Gebiete erstreckenden Zurückhaltung beigetragen. Ueberall hielten sich die Umsätze in engen Grenzen, und wo immer sich etwas Angebot einstellte, konnte das an den Markt gebrachte Material nur unter Preisdepressionen Unterkunft finden. Im weiteren Verlaufe wurde die generelle Tendenz aber milder, und erst gegen Schluß des offiziellen Verkehrs trat auf Bedenken der Tages speculation eine Beseitigung ein. Der Privatdiskont erhöhte sich auf 5 1/2 pCt.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr.

3proz. Reichsanleihe 89,10 bez. 3proz. preuß. Konf. — bez. 4 1/2proz. Chinesen — bez. 4 1/2proz. Japaner 94,50 bez. 3proz. Portugiesen — bez. Russische Anleihe 80,75—81,30 bez. Spanier 92,25 bez. Türken (Ank.) — bez. Eisenbahn 135,75 bez. Buenos-Aires — bez. Antioquia — bez. Baltimore-Ohio 112,75—113,10 bez. Canada-Pacifik 174,40—80 bez. Gotthardbahn 195 bez. Lübeck-Büchener — bez. Prince Genl 123,75—24 bez. Meridional — bez. Mittelmeerbahn — bez. Franzosen 140,10—25 bez. Lombarden 23,25—40 bez. Warschau-Wiener Eisenb. 126,25—75 bez. Große Berliner Straßenbahn 194,75—5,25 bez. Berl. Handelsgesellschaft 167,75—8,25 bez. Kommerz. u. Diskontobank 123,00 bez. Darmstädter Bank 144,80—80 bez. Deutsche Bank 233,75—9,25 bez. Diskontobank-Kommandit 185,60—6,20 bez. Dresdner Bank 169,60—61,25 bez. Nationalbank f. D. 126,75—90 bez. Oester. Kreditbank 209—8,90 bez. Oester. Bänderbank — bez. Russische Bank 127,60—8,50 bez. Schaaffhausenscher Bankverein 159,70—80 bez. Wiener Bankverein 142,00 bez. Wiener Unionbank — bez. Dynamit-Trust 176,75 bez. Hamburg-Amerika Packetf. 160,75—61,25—1/2 bez. Hanfa Dampfschiff 136,75 bez. Nord. Lloyd 124,10—50—25—50 bez. — Tendenz: Fester.

Frankfurt a. M., 11. Dezember. (Erfolgtene Sojeld.) Berliner Handelsgesellschaft 167,90, Darmstädter Bank 144,95, Deutsche Bank —, Dresdner Bank —, Diskontobank-Gesellsch. 186,00, Nationalbank für Deutschland 126,80, Oester. Kreditbank 209,20, Schaaffhausenscher Bankverein —, Oester. Bänderbank, Staatsbahn —, Südbahngesellschaft (Vombarben) —, Gelsenkirchener Bergwerk 221,95, Harpener 209,50, Laurahütte 233,50, Türl. 400 Fres.-Lose 137,00, Gotthardbahn 195,50, Nordb. Lloyd 124,30, Hamburg-Amerika 161,30, Russen von 1902 80,90, — Fester.

Nachbörse: Dresdner Bank 161,20, Baltimore and Ohio 113,75.

### Warenmarkt.

11. Dezember. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer hellbunt 729 Gr. 165 M., fein weiß 756 Gr. 176 M., rot 703 Gr. 150 M., ruffischer zum Transit bunt 734 Gr. 134 M. per Tonne. Roggen flauer. Bezahl ist inländischer 723 Gr. 166 M., feinst 691 Gr. 155 M., ruffischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische 638 Gr. 142 M., 650 Gr. 143 M., 662 Gr. 145 M., 704 Gr. 149 M., ruffische zum Transit große 641 Gr. 128 M., 671 Gr. 133 M. per Tonne. — Hafer ruhiger. Bezahl ist inländischer 144,50 und 145 M., ruffischer zum Transit — M. per Tonne. — Wetter: Schön. Temperatur: — 2 Gr. R.

Berlin, 9. Dezember. (Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, Berlin W. Mauerstraße 45/46.) Es sind zu notieren:

Ia. Kartoffelmehl 18,00—18,50 M., Ia. Kartoffelmehl 15,00—17,00 M., Ia. Kartoffelfürre 18,00—18,50 M., feinste Kartoffelfürre Frachtparität Berlin 9,10 M., Febrillen bei Frankfurt a. M. zahlen frei Berlin 9,10 M., gelber Sirup 20,00—20,50 M., Capillar-Sirup 21,00 bis 21,50 M., Export-Sirup 21,50—22,00 M., Kartoffelguder gelb 20,50—21,00 M., Kartoffelguder cap. 21,00 bis 21,50 M., Rumm-Roulet 32,00—33,00 M., Bier-Roulet 31,00—32,00 M., Dextrin gelb und weiß Ia 23,00—24,00 M., Dextrin feinst Ia 21,50—22,00 M., Weizenstärke (feinst) 37,00—39,00 M., Weizenstärke (grobst.) 38,00—40,00 M., Gallesstärke und Schleife 39,00—40,00 M., Schabstärke 34,00—35,00 M., Reisstärke (Strahlen) 47,00—48,00 M., do. (Städen) 47,00—48,00 M., Ia. Maisstärke 32,00—34,00 M. Alles per 100 Kilogramm ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10000 Kilogramm.

Magdeburg, 11. Dezember. (Zuckerbericht.) Rohzucker 88 Grad ohne End 7,90—8,00, Nachprodukte 75 Grad ohne End 6,25—6,45. Stimmung: Ruhig. — Brot-

## Berliner Börse, 11. Dezember 1905.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		Brl.-P. neue		Chin. Anl.		Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Deutsche Hypoth.-Pfundbr.		Bank-Aktien.	
Reichs-Schatz	99,50	3	87,30	4	97,20	4	106,20	4	95,25	4	95,25
do. abg.	99,80	3	87,50	4	97,40	4	106,40	4	95,40	4	95,40
dt. Reichs-Anl.	99,75	3	87,40	4	97,30	4	106,30	4	95,30	4	95,30
do. abg.	99,80	3	87,50	4	97,40	4	106,40	4	95,40	4	95,40
Preuss. cons. A.	100,70	3	100,40	4	100,10	4	100,80	4	100,50	4	100,20
do. abg.	100,80	3	100,50	4	100,20	4	100,90	4	100,60	4	100,30
Bad.-Württ. Anl.	99,00	3	98,70	4	98,40	4	99,10	4	98,80	4	98,50
do. abg.	99,10	3	98,80	4	98,50	4	99,20	4	98,90	4	98,60
Bayer. St.-Anl.	101,20	3	100,90	4	100,60	4	101,30	4	101,00	4	100,70
do. abg.	101,30	3	101,00	4	100,70	4	101,40	4	101,10	4	100,80
Hess. St.-Anl.	98,80	3	98,50	4	98,20	4	98,90	4	98,60	4	98,30
do. abg.	98,90	3	98,60	4	98,30	4	99,00	4	98,70	4	98,40
Hamb.-Brem. Anl.	99,25	3	98,95	4	98,65	4	99,35	4	99,05	4	98,75
do. abg.	99,35	3	99,05	4	98,75	4	99,45	4	99,15	4	98,85
Hess. St.-Anl. 99/00	98,80	3	98,50	4	98,20	4	98,90	4	98,60	4	98,30
do. abg.	98,90	3	98,60	4	98,30	4	99,00	4	98,70	4	98,40
Oldemb. St.-Anl.	102,70	3	102,40	4	102,10	4	102,80	4	102,50	4	102,20
do. abg.	102,80	3	102,50	4	102,20	4	102,90	4	102,60	4	102,30
Brandenb. Pr.-Anl.	99,20	3	98,90	4	98,60	4	99,30	4	99,00	4	98,70
do. abg.	99,30	3	99,00	4	98,70	4	99,40	4	99,10	4	98,80
Cass. Landesch.	99,90	3	99,60	4	99,30	4	99,95	4	99,65	4	99,35
Hann. Pr.-VII. Anl.	99,00	3	98,70	4	98,40	4	99,05	4	98,75	4	98,45
Österr. Priv.-Anl.	97,40	3	97,10	4	96,80	4	97,45	4	97,15	4	96,85
Fomm. Pr.-Anl.	98,75	3	98,45	4	98,15	4	98,80	4	98,50	4	98,20
Posen. Pr.-Anl.	97,70	3	97,40	4	97,10	4	97,75	4	97,45	4	97,15
do. abg.	97,80	3	97,50	4	97,20	4	97,85	4	97,55	4	97,25
Rheinl. Pr.-Anl.	99,50	3	99,20	4	98,90	4	99,55	4	99,25	4	98,95
do. abg.	99,60	3	99,30	4	99,00	4	99,65	4	99,35	4	99,05
do. IX, XI, XIV.	98,10	3	97,80	4	97,50	4	98,15	4	97,85	4	97,55
Telb. Anl.	104,00	3	103,70	4	103,40	4	104,05	4	103,75	4	103,45
Westf. Pr.-Anl.	99,25	3	98,95	4	98,65	4	99,30	4	99,00	4	98,70
do. abg.	99,35	3	99,05	4	98,75	4	99,40	4	99,10	4	98,80
do. do.	99,80	3	99,50	4	99,20	4	99,85	4	99,55	4	99,25
Westpr. Pr.-Anl.	102,20	3	101,90	4	101,60	4	102,25	4	101,95	4	101,65
do. abg.	102,30	3	102,00	4	101,70	4	102,35	4	102,05	4	101,75
Altona St.-Anl.	102,75	3	102,45	4	102,15	4	102,80	4	102,50	4	102,20
Berlin St.-Anl.	99,00	3	98,70	4	98,40	4	99,05	4	98,75	4	98,45
do. 1882-98	99,50	3	99,20	4	98,90	4	99,55	4	99,25	4	98,95
Bonn St.-Anl.	98,75	3	98,45	4	98,15	4	98,80	4	98,50	4	98,20
Breslau St.-Anl.	98,00	3	97,70	4	97,40	4	98,05	4	97,75	4	97,45
Bromberg St.-Anl.	98,10	3	97,80	4	97,50	4	98,15	4	97,85	4	97,55
Casseler St.-Anl.	99,50	3	99,20	4	98,90	4	99,55	4	99,25	4	98,95
Charlottenb. St.-Anl.	102,10	3	101,80	4	101,50	4	102,15	4	101,85	4	101,55
Orefelder St.-Anl.	98,80	3	98,50	4	98,20	4	98,85	4	98,55	4	98,25
Düsseld. St.-Anl.	98,50	3	98,20	4	97,90	4	98,55	4	98,25	4	97,95
Eberf. St.-Anl.	101,10	3	100,80	4	100,50	4	101,15	4	100,85	4	100,55
do. do.	99,00	3	98,70	4	98,40	4	99,05	4	98,75	4	98,45
Ess. St.-Anl. (V. 98)	—	3	—	4	—	4	—	4	—	4	—
Hann. St.-Anl. 95	—	3	—	4	—	4	—	4	—	4	—
Köln St.-Anl. 98	—	3	—	4	—	4	—	4	—	4	—
Köln St.-Anl. 98	99,90	3	99,60	4	99,30	4	99,95	4	99,65	4	99,35
Magdeburger	99,10	3	98,80	4	98,50	4	99,15	4	98,85	4	98,55
Mindener St.-Anl.	—	3	—	4	—	4	—	4	—	4	—
Peiner St.-Anl.	—	3	—	4	—	4	—	4	—	4	—
Stettiner St.-Anl.	98,20	3	97,90	4	97,60	4	98,25	4	97,95	4	97,65
Wiesbad. 1901	—	3	—	4	—	4	—	4	—	4	—
(Berl. F. 98)	—	3	—	4	—	4	—	4	—	4	—
do. do. neue	117,00	3	116,70	4	116,40	4	117,05	4	116,75	4	116,45
do. do. 1905	101,00	3	100,70	4	100,40	4	101,05	4	100,75	4	100,45

### Umschneidungsscheine: 1 Fr. 80 Pf., 1 Ost. 1 Kr., 1 Kr. 85 Pf., 1 A. holl. 1,70, 1 R. Sin. 1,12, 1 Rbl. 2,16, 1 Gd.-Rbl. 3,20, 1 Doll. 4,20, 1 Ltr. 20,40, 1 Disc. R. 55, Lb. 63, Prk. 55.

Umschneidungsscheine:											
1 Fr. 80 Pf.	1,12	1 Ost. 1 Kr.	1,12	1 Kr. 85 Pf.	1,12	1 A. holl. 1,70	1,12	1 R. Sin. 1,12	1,12	1 Rbl. 2,16	1,12
1 Gd.-Rbl. 3,20	1,12	1 Doll. 4,20	1,12	1 Ltr. 20,40	1,12	1 Disc. R. 55	1,12	1 Lb. 63	1,12	1 Prk. 55	1,12
1 Fr. 80 Pf.	1,12	1 Ost. 1 Kr.	1,12	1 Kr. 85 Pf.	1,12	1 A. holl. 1,70	1,12	1 R. Sin. 1,12	1,12	1 Rbl. 2,16	1,12
1 Gd.-Rbl. 3,20	1,12	1 Doll. 4,20	1,12	1 Ltr. 20,40	1,12	1 Disc. R. 55	1,12	1 Lb. 63	1,12	1 Prk. 55	1,12
1 Fr. 80 Pf.	1,12	1 Ost. 1 Kr.	1,12	1 Kr. 85 Pf.	1,12	1 A. holl. 1,70	1,12	1 R. Sin. 1,12	1,12	1 Rbl. 2,16	1,12
1 Gd.-Rbl. 3,20	1,12	1 Doll. 4,20	1,12	1 Ltr. 20,40	1,12	1 Disc. R. 55	1,12	1 Lb. 63	1,12	1 Prk. 55	1,12
1 Fr. 80 Pf.	1,12	1 Ost. 1 Kr.	1,12	1 Kr. 85 Pf.	1,12	1 A. holl. 1,70	1				

Am Sonntag abend um 5 1/2 Uhr verließ plötzlich mein lieber Mann, unser unvergesslicher Bruder, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Dachdeckermeister **Gustav Bethke** im 57. Lebensjahre. Im Namen der Hinterbliebenen. **Emilie Bethke** geb. Neuleib. Schwedenhöhe, 11. 12. 05. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Frankenstr. 11 aus statt. (144)

**Mittwoch, d. 13. Dezemb.** abends 8 Uhr. (141)  
**Vortragssunde für geistl. Musik** i. d. St. Paulskirche.  
**Zither-Unterricht** erteilt gründlich. Näh. Exped. Am 9. Dezbr. d. J., abends gegen 10 Uhr ist mir auf dem Wege v. Gastwirt Rose, Sophienthal, bis zu meiner Wohnung mein Rad gestohlen worden. Original Nr. 1049. Vor Ankauf wird gewarnt. Maurer Anton Majewski, Sophienthal b. Jordan. (88)



**Kinder-Bettstellen  
Kinder-Stühle  
Kinder-Tische  
Kinder-Pulte  
Puppenwagen  
Puppen-Sportwagen**  
sind in vielen neuen modernen Mustern eingetroffen und empfehle solche als passendstes Weihnachtsgeschenk.  
**Franz Kreski, Danzigerstr. 7.**  
Abteilung Kindermöbel.  
Verlangen Sie beim Kauf gefl. Rabatt-Sparmarken.

**Nachruf!**  
Am 10. d. M. starb nach kurzem Leiden unser Kamerad und langjähriges Mitglied, derzeitige Bundesschützenkönig, (353) **Herr Dachdeckermeister Gustav Bethke** im 57. Lebensjahre. Wir verlieren in ihm ein eifriges Mitglied, einen alten biederen Kameraden, dessen Andenken wir allezeit hoch und in Ehren halten werden. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Schwedenhöhe, Frankenstr. 11 aus statt. Um reicher Beteiligung bittet dringend **Der Vorstand der Schützengilde.** Carl Teschner.

**Fr. Hege, Bromberg** gegründet 1817  
Kunstmöbelfabrik, Schwedenstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24.  
Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer und einfacher Wohnräume  
in allen Stilarten u. Preislagen nach eigenen Entwürfen.  
Spezialität: Einrichtungen für Offizierkasinos und Junggesellenwohnungen bestehend aus  
**Schlaf-, Herrenzimmer und Burschengelass** mit Gardinen und Dekorationen  
von 650 Mark an.  
Illustrierter Spezial-Katalog für komplette Einrichtungen von 2400 Mark an.

**Braunsch. Gemüse-Conserven.**  
garantiert frische feste Packung.  
**Ernte 1905.**  
Stg.-Spargel I, ext. pa. 22 D. 1,85  
do. prima 2. 1,55  
do. mittelf. 2. 1,35  
do. 2. 1,10  
Schn.-Spargel m. Köpf. 2. 0,78  
Gemüse-Spargel 2. 0,68  
Spargel-Spitzen 2. 0,55  
Junge Erbsen, fein 2. 0,66  
do. mittelf. 2. 0,45  
Junge Schnittbohnen 2. 0,28  
Junge Brechbohnen 2. 0,28  
Jg. Erbsen m. Carotten 2. 0,69  
Jg. Carotten 2. 0,69  
Leipziger Allerlei 2. 1,00  
Gemischtes Gemüse, I 2. 0,78  
do. 2. 0,64  
J. Kohlrabi i. Sch. m. Gr. 2. 0,37  
do. 2. 0,31  
Spinat 2. 0,58  
Fettnur Rübchen 2. 0,74  
Tomaten-Purée 2. 0,95  
Steinpilze, 2 1/2 D. 1,20. 1. 0,65  
Morcheln, 1 1/2 0,82, 1/2 0,46  
1/4 2 D. 0,30  
Champig. 1. 0,92, 1/2 0,58  
1 1/2 D. 0,36  
Pfefferlinge 2 1/2 D. 0,77  
1 1/2 D. 0,43

**Nachruf!**  
Am 10. d. M. entschlief unerwartet der Dachdeckermeister **Herr Gustav Bethke** im Alter von 56 Jahren. Der Verstorbene war viele Jahre hindurch bis zu seinem Tode in unserer Gemeinde als Schiffe mit großem Eifer hervortretend tätig. (8929) Er war uns stets ein treuer Freund und lieber Mitarbeiter. Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden. Schwedenhöhe, d. 12. Dezbr. 1905. Die Gemeindevorstandsmitglieder und die Gemeindeverordneten.

**Bekanntmachung.**  
Am Mittwoch, den 13. Dezember d. J., nachmitt. 2 Uhr, werde ich im Auktionslokale von Rohde, Mittelstraße 1 (409) 1 Ladeneinrichtung, bestehend aus 2 Repofitorien, 1 Ladentisch mit Aufsatzpult gegen bare Zahlung öffentlich meistbietend zwangsweise versteigern.  
**Hoffmann,** Gerichtsvollzieher in Bromberg.  
Convert. Rabatmarken Wilhelmstr. verloren, geg. Belohnung, abzug. bei Beyer, Danzigerstr. 38.  
Entlaufen am 10./12. 18. Ferrer in schw. Dhr., Chery, Abzug. bei Weber, Sophienstr. 3, I.

**Kurzwarenhaus Clara Nathan** geb. Sandmann  
Bärenstrasse Nr. 7 (340)  
im früher Singer'schen Nähmaschinen-Geschäft.  
**Auf sämtliche Handarbeiten !10 Prozent!**  
ausserdem Rabatmarken.  
Bei Einkäufen von 3,00 Mark an eine Stickerei-Tändelschürze gratis!

**Paul Lotz,** Danzigerstr. 88, Ecke Wollfstr. Mitglied d. Bromb. gem. Rabat-Sparvereins und des Lehrerbirchsaats-Verbandes. Telefon 383.  
Bestellungen auf gepöckelte Gänse nehme noch bis 20 d. M. an. **L. Sörgel,** Wollfstr. 89/90. Mittl. Utraße 57.  
**Thorner Pfefferkuchen, Para-, Ball- und Lamberts-nüsse, Mand-Marzipan, Tafel-Margarine** hochfein a 70 Pf. **Bad-Margarine** a 70 Pf.  
**Robert Pohl,** Kornmarktstraße 1. Ungarisches (401) **Kaiserauszugsmehl** zu mäßigen Preisen empf. **Erste Wiener Bäckerei,** Wallstraße 19. Telefon 492.

**Krieger-Verein Schwedenhöhe.** Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden, des Dachdeckermeisters **Gustav Bethke** findet Mittwoch, den 13. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Schwedenhöhe, Frankenstr. 11 aus statt. — Antritt der Kameraden um 2 1/2 Uhr am Vereinslokal (ev.) **Der Vorstand.**

**Ausverkauf** wg. Aufgabeg. Geschäfts Bromberger neueste Anrichtarten 100 Stück nur 1.50 M. Schultafeln u. 50 Pf. an. Serienkarten Köpfe usw. Dreipavler, Lampenschirme, Märchenbücher, Albums, — Schreibzeuge, — Portemonnaies usw. usw. zum und unter Einkauf. **R. Salinger, Poststr. 6.**

**J. L. REX**  
Berlin W. 8, Leipziger Strasse 22.  
Rezepte Souchongs, hochfein, 1/2 Kilo. . . . M. 6.— extra fein, 1/2 Kilo. . . . M. 4.— sehr fein, kräftig, 1/2 Kilo. M. 3.— recht fein, 1/2 Kilo. . . . M. 2.40  
Rezepte Pecco-Melangen hochfein, 1/2 Kilo. . . . M. 6.— extrafein, 1/2 Kilo. . . . M. 4.— sehr fein, 1/2 Kilo. . . . M. 3.—  
Rezepte Indische u. chinesische Mischungen hochfein, recht kräftig, 1/2 Kilo. . . . M. 6.— extrafein, voll und kräftig, 1/2 Kilo. . . . M. 4.— sehr fein, voller Geschmack, 1/2 Kilo. . . . M. 3.—  
Theogrus 1/2 Kilo M. 3.—, M. 2.40, M. 2.— in den meisten besseren Colonialwaaren- und Drogeriehandlungen zu haben.

**Bromberg. Landwehroerein** Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden, mehrjähriger Vereins-Mitglied, webels, des Dachdeckermeisters **Gustav Bethke,** 8. Komp., findet Mittwoch, den 13. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Schwedenhöhe, Frankenstr. 11 aus statt. (224) Die kameradschaftliche Stimmung des Verbliebenen, die zu befähigen er gerade als Feldwebel vielfach Gelegenheit hatte, sichert ihm bei uns allen ein bleibendes Andenken. Antritt des Ehrengeleits und der Schützenkompanie um 2 1/2 Uhr a. Vereinslokal, Restaurant Dickmann, Wilhelmstraße 71. (ev.) **Der Vorstand.**

Prächtiges Weihnachtsgeschenk für Jedermann!  
Soeben erschien von (14) **Julius Stinde: Heinz Treulieb** und andere Novellen. Mit einer Einleitung v. Max Müller. In Prachtband M. 4.— Gegen Einsendung od. Nachn. Zu beziehen durch die Gsellius'sche Buchh. Berlin W. 8 Mohrenstr. 518.  
**Officiere frei Haus!!** Kotsch bei Entnahme von 30 Hektolit. a 0,90 M. " 20 " a 0,95 " " 5 " a 1,00 " einzelne Hektoliter 1,05  
**Otto Hansel, Mittelstr. 2.** Beste fette Vollmilch u. alle aus Milch hergest. Produkte. Fein, beides Land- u. ff. Schrot. Brot liberalst für frei ins Haus Schmeichhof, Molkerei u. Dampfbackerei.

**10% Rabatt in bar** gewähre ich beim Einkauf meiner Waren für Weihnachten. (144)  
**Passende Geschenkartikel** Puppen. Schaufensterauslage: Puppen.  
**Siegfried Salomon, Friedrichstr. 53** im Hause Nios Hotel, neben Kraege.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden, (225) Kaufmanns **Karl Jantzen,** 4. Komp., findet Donnerstag, den 14. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen ev. Friedhofes aus statt. Antritt des Ehrengeleits um 2 1/2 Uhr am Vereinslokal, Restaurant Dickmann, Wilhelmstr. 71. (ev.) **Der Vorstand.**

**Christbaumschmuck** nur für Wiederverkäufer verkauft billig (120) **S. Blumenthal, Friedrichstr. 10/11.** Brennholzlieferung steht bevor, es versäume daher niemand f. Holzbedarf f. h. z. best. geb. nur ab. so lange d. Borr. reicht. Einspänner. Trottelbrenn. 12 M. fr. Haus. Behl. d. 2 Pfgt. Carl Reinhard, Prondy. Wie Dr. med. Hair vom **Asthma** selbst u. in viele hunderte Patienten heilt, lehrt unentgeltl. best. Schrift. **Contag & Co., Leipzig.** Pro 1906 können v. 1. 1/3. — 1. 12. täglich 5-6 Wagon gebrannt. Bau- u. Stückfall abgegeben werden ev. auch sofort. Offert. u. K. 12 a. d. Off. d. B. 3. erb. Eine **Juchß-Stute,** 7-8jährig, flotter Einspänner, zu verkaufen.

**Pianoforte-** Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5. Planinos in Kreuz. Eisenkonstr. höchster Tonfülle und fester Stimmung. Lieferung frachtfrei, mehrwöchentlich. Probe. Baar oder Raten von 15 M. monatl. ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.\*

**Reinerzer Laue Quelle** ärztlich empfohlen bei: Blutarmut u. Bleichsucht, Erkrankungen der Atmungs- und Verdauungs- Organe, Nieren- u. Blasen-Leiden u. als Stärkungsmittel in der Rekonvaleszenz. Zu bez. durch die Brunnenhandlungen, Apotheken, Drogerien u. direkt durch **Franz Exer, Reinerz, Versand sämtl. Reinerzer Heilquellen.** (2)

**Geldmarkt**  
9-10 000 M. gesucht a 1. Stelle auf sichere Hypothek auf ein neuerbautes Grundstück von sofort oder später. Off. unter B. D. 9 an d. Gschft. d. 3. 4000 M. auf sich. 1. Hypoth. sof. gesucht. Off. u. V. M. a. d. Gschft. d. 3. 18-20 000 M. zur 1. Stelle a. ein rentables Geschäftsgrbdt. gef. Off. erbittet u. B. C. 97 a. G. d. 3. **Geld-Darlehen** sof. an jed. 4. 50/0 a. Schuldsch. Wechs. Police. Ref. Ber. G. p. Ratna. G. Löhlfel. Berlin, Potsdamerstr. 42. Müch. 9000 M. auf Hyp. zu verb. Off. u. K. 100 an d. Gschft. d. 3.

**Julius Berger,** Tiefbau- u. Schiffsbau, Geschäft. Königstraße 13. (144)  
**Ein jg. schwarz. emt. Leckel** preisw. a. verg. Lindenstr. 5. part.

**Verh. Ruffner u. Arbeiter-** familien f. Glt. d. hoh. B. u. Deput. h. Frau Anna Stahnke, Gesehndevermieterin, Bahnhofstr. 12.  
**Lehrling** mit gut. Schulbildung find. Stellg. **A. Knopf & Co.,** Colonialwaren u. gros. Dampf- Schmalz- Siederer. Für mein Kontor suche einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. (8886) **Julius Brilles,** Schuhfabrik, Postenstraße 30.  
**Einen erfahre. Hausdiener** (143) sucht **Moritz Hotel.**  
**Ein junger Hausdiener** per 1. Januar gesucht. (144) **Hotel zur Neustadt.**  
Einen kräft. Arbeitsburschen, der auch m. Pferd. umzug. versteht, verlag. Drogerie, Kornmarkt 3.  
Einen **ordentlichen Laufburschen** verlangt sofort (89 8) **A. Quinker,** Bahnhofstraße 28.  
Suche Mädchen, d. weiten könn., u. freier Reise. **Marie Orłowska,** Gesehndevermieterin, Bahnhofstr. 81.  
Bei hohem Gehalt suche **ein jung. Mädchen,** das auf der Strickmaschine idell. u. gut arbeiten kann zum 1. Jan. 06 **J. B. Hirschfeld, St. Krone.**  
Aufwärtlerin für den ganzen Tag oder Kinder mädchen sofort gesucht **Viktoriastraße 15, I. (144)**

**Proben-Thee** nur lose das Pfd. 2 Mt. empfiehlt (476) **Emmerich, Warenexpedition,** Wilhelmstraße 15.

**Bir offerieren frei Haus** für je 30 St. 34 Fl. Myslenciner Tafelbier) 27 " hell. Braunsch. Bergisch. 25 " dunkl. " (n. Münch. Art) 25 " Königsbg. " Schönbusch" 17 " Gumbacher Export 16 " Münch. Franziskanerbr. 14 " Bilsener " Urquell" 30 " echt Graegerbier 28 " Brnsb. Maßb. (Wumme) fern r  
10 Fl. engl. Porter, Barclay, Perkins & Co. W. 3.25  
10 " Pale Ale . . . 4.—  
14 " pasteuris. Malzbier, süß und herb . . . 3.—  
in 1-l. Krügen  
Braunsch. Bergisch, hell M. 0.35 (nach Münch. Art) = 0.40  
Königsbg. " Schönbusch" = 0.40  
Gumbacher Export . . = 0.50  
Münch. Franziskanerbr. = 0.50  
Bilsener " Urquell" . . = 0.60  
in 5-l. Sifons  
Braunsch. Bergisch, hell M. 1.75 (nach Münch. Art) = 2.—  
Königsbg. " Schönbusch" = 2.—  
Gumbacher Export . . = 2.50  
Münch. Franziskanerbr. = 2.50  
Bilsener " Urquell" . . = 3.00

**Wohnungs-Anzeigen**  
**Wohnung von 3 Zimmern** nebst Zubehör per 1. April 1906 in Bromberg gesucht. Gefällige nähere Offerten mit Preisangabe erbittet **Renier A. Mendelson** in Hammelsburg, Pomm. (87)  
**Laden, Wohng., Werkst. Pferde-** stall zu vermieten **Hinterstraße 32.**  
**Mod. Wohnung** v. 5 Zimmern sowie reichlichem Nebengefäß. per 1. Januar od. später zu verm. (144) **Reichsfelderweg 34, II r.**  
**Eine Wohn. Postenstr. 29,** bestehend aus 5 Zimm. u. Zubeh., eine freundliche Postwohnung für 180 M. u. **Verlängerung 32** eine H. Wohnung inkl. Wasser für 135 M. Näh. bei H.L. Zacharias.  
Fortzugshalber per 1. 1. 06 **Wohnung v. 3 Zub. gel. 31.** zu verm. **Elisabethstraße 25, I. r.**  
**Wohnung, 5 Zimm. u. Küche,** Speisekamm., Mädchenk. u. Zub., sof. zu verm. **Schleusenau, Kirchenstr. 7.**  
**Berlinerstr. 6** ist eine herrlich. 5 Zimm. nebst Zubeh. verlegungsb. zu verm. Zu erf. i. Baug. Schäft.  
**Wohnung 3 Zimmer u. Zubeh.** 1. Etage, zu verm. **Berl. Hinterstr. 1.**  
**Wollfstr. Nr. 12/13** eine Wohnung, part. 3 Zim., 1 Mädchenk., Küche m. Zub., verlegungsb. zu verm. **A. Plaskuda.**  
**Eine Wohnung, 3 Zimm. nebst** ist v. so gleich z. verm. **Boiestr. 6.** Das ist auch eine Stube nebst Zubeh., auch als Lagerraum, z. ver. **Herrschafstr. Wohnung, fünf** Zimmer, sofort oder später zu vermieten **Wollfstr. 21.**  
**Sofeleg. Wohn. v. 4 Zim.,** Küche mit Kochgas, Badezim., Loggia u. f. Zubeh. verlegungsb. von sof. od. später zu verm. Näh. **Elisabethstraße Nr. 43a, part. links.**  
**Verlegungshalb.** Badezim. u. allem Zubehör sof. oder später zu verm. Näh. **Berlinerstr. 1a, I. Tr. r.**  
**Wohnung, 3 Zim., sämtl. Zub.** u. Garten, sofort zu vermieten **Hinterstr. 29.**  
In meinem Hause **Danziger-** strasse 118 sind von sofort kleine Wohnungen, 2 Zimmer, Küche, Zubehör und Garten zu vermieten. Daß ich auch ein Verden- stall für 2 Pferde zu vermieten. Näheres **Elisabethstr. 58. (140)**  
**1 Wohnung, 2 Stb. u. Kch.,** zu verm. **Berl. Hinterstraße 10.**  
**2 Zim., Küche, Zub. sof. od.** spät. z. verm. **Gempelftr. 5.**  
**Al. Hofwohnung** an ruh. St. z. verm. **Schleusenau 105, L. (129)**  
**Ein möbl. Zimmer** mit Kab., mit od. ohne Beul., wird v. 1. Jan. gesucht. Off. u. B. C. 6 a. Glt. d. 3.  
**Zimm. mit Kab.,** sofort zu vermieten **Elisabethstraße Nr. 7, II.**  
**Zwei möbl. Zimmer** mit sep. Eing. bill. z. verm. **Friedrichstr. 34**  
**Freundl. möbl. Zimmer** mit separat. Eing. billig zu vermieten (139) **Wollfstraße 21, III.**  
**Gut möbl. Zimm.** mit Pension zu vermieten **Hinterstr. 59, II I.**  
**Zwischenstr. 14, I. nahe d. 14er** und 34er Kaserne sind 2 febr. gut möbl. Zimmer m. Burschengel. zu verm.  
**Möbl. Zimm.** zu verm. **Wah-** nitzstr. 91, I. links, (8938) unweit **Danzigerstraße.**  
**Möbl. Zimmer** zu vermieten. **Wilhelmstraße 7, II r. (144)**

**Bierbestellungen jeder Art** für die Feiertage nehmen wir schon jetzt entgegen, und sind uns rechtzeitig Ordres im Interesse prompter Erledigung sehr erwünscht. (143) Hochachtungsvoll **Gebr. Nubel,** Telefon Nr. 7.

**Kaffee** in allen Preislagen, speziell empfl. **Zavamsischung, a 1.20 M.** Hochfein im Geschmack u. Aroma. **Robert Pohl.**

**Restr. Hotel Lengning** empfiehlt (8802) **Östpreuss. Spezialgerichte** und **Pfanzstädter Bräu, hell u. dunkel.** Heute Dienstag **frische Wurst, Leber-** u. Gristwurst nebst gut. **Wurstsuppe, Eduard Beck,** 98) Mittel- und Elisabethstr. Ecke.

**Selten schönes** Hind-, Kalb- u. Hammelfleisch, feine Kalbsfleisch, Lammfleisch, u. Mäcker, Fische, Meeresfr., Gänselebern, faub. Flakt, Dörre zur Wurst. Alles in großer Auswahl. **Fischschäure 18** bei **Meyer, Telefon 780.**

**Wilhelm Modrow's Restaurant.** Antritt von (144) **Pfanzstädter Bod. Me.**

**Vergnügungen**

**Verein junger Kaufleute.** Zur Vorfeier des Weihnachtstages veranstalten wir wiederum in der bisherigen Weise **Sonnabend, d. 16. Dezbr. 05.,** abends 9 Uhr, im Patzer'schen Saale einen

**Herrenabend.** Gält. durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. Doch müssen auch für diese die Zahl der Gedecke für das Festessen bis Donnerstag den 14. d. Mts. abends beim Vorstände angemeldet werden. (382) **Der Vorstand.**

**Gambrinus-Garten** schönes Familienlokal Brombergs.

**Täglich Freikonzert** v. der Damentapelle Luiflanna.

**Kaiser-Panorama.** Wilhelmstr. 12. — Dieß Woche Int. Besuch der Champagne und Sektcelleren.

**Hotel Lengning** empf. seine Gesellschaftsräume für Vereine und Festlichkeiten.

**Concordia** Bomben-Apparat! **Willy Haase** die ur-tomische Feinestype in der tollen Burleske **!! Gift !!** Bioscope-Neuheit: **Die Revolution in Rußland.** **Rosa de Orth** — Schmelzer **Eudzinska** — Krammer **Trio, Bengt & Gerda** etc

**Stadt-Theater.** Dienstag: **Mama Kolibri.** Mittwoch: **Evra** — Vorstellung zu kleinen Preisen: (Zum letzten Male): **Die Dame von Maxim.** — Anfang 7 1/2 Uhr. — Donnerstag: **Benefiz** für **Hermann Mesmer: Der Goldonkel.**